



DER WALDREITER



GEGRÜNDET 1949

VON NICOLAUS HENNINGSEN

HERAUSGEBEN VOM

HEIMATVEREIN GROSSHANDSORF-SCHMALENBECK E.V.

75. Jahrgang · Nr. 12 · Dezember 2023

freiwilliger Botenlohn 10 Cent



~ Der Bremer Weihnachtsmarkt am Rathaus ~



ENGEL&VÖLKERS



Weihnachten beginnt, wo Sie zu Hause sind.

Besonders an diesen Tagen wird uns bewusst,
wie wichtig und wertvoll ein Zuhause ist.
Falls ein Immobilienkauf oder -verkauf auf Ihrem Wunschzettel steht,
freuen wir uns darauf, Sie kennenzulernen.

AHRENSBURG

T +49 (0)4102 709 96 40 | Ahrensburg@engelvoelkers.com
Hamburg Südost Immobilien GmbH | Lizenzpartner der Engel & Völkers Residential GmbH
Rathausplatz 35 | 22926 Ahrensburgengelvoelkers.com/ahrensburg | Immobilienmakler



Bald werden sie wieder ›nie süßer klingen als zu der Weihnachtszeit«. Und sie werden noch süßer klingen, – sie, die Kassen zur Weihnachtszeit, und es wird uns kundgetan, dass die Umsätze in dieser Zeit das Niveau des Vorjahrs überschreiten. Und man wird wie immer einmal im Jahr in die Kirche gehen, weil die Stimmung da so schön ist; und man wird einmal kurz betroffen sein, wenn von der Kanzel gemahnt wird, die Menschen in den Kriegsgebieten nicht zu vergessen. Und wir sollen nicht vergessen, was die ewige Spirale von Hass und Gewalt ange richtet hat. Und auch in unserem Land soll man nicht vergessen: Die judenfeindlichen Schmierereien, den Hass auf die, ›denen wir das alles zu verdanken haben‹ – was auch immer. Auch in unserem Ort wird gehasst: Es gibt immer mehr Nachbarn, die sich partout nicht ausstehen können. Amtlich ge zählt, war es im letzten Jahr fünfmal nötig zu schlichten, in diesem Jahr schon 30-mal. Wie gesagt – wir reden von Nachbarn. Man schafft es nicht, miteinander zu reden. Ohne das ist keinem zu helfen.

Nach dieser unerfreulichen Einleitung (bitte verzeihen Sie mir), möchte ich auf die Überschrift zu diesem Artikel kommen. In der November-Ausgabe des SPIEGEL lernen die Leser zwei Männer kennen, die einen in diesen Zeiten bemerkenswerten Schritt aufeinander zu gemacht haben. »Der Palästinenser Bassam Aramin und der Israeli Rami Elhanan haben im Nahostkonflikt jeweils eine Tochter verloren. Statt bitter zu werden, kämpfen sie als Freunde für den Frieden. Wie machen sie das?« Elhanans Tochter Smadar wurde 1997 von einem Selbstmordattentäter der Hamas in den Tod gerissen. Sie wurde 14 Jahre alt. Aramins Tochter kam 2007 aus der Schule, als ein israelischer Grenzsoldat ihr in den Rücken schoss. Sie wurde nur 10 Jahre alt. Im Begleittext zu dem Spiegelgespräch steht: »Elhanan (73) und Aramin (55) entschieden sich gegen den Hass und wer-

ben seither für Versöhnung und ein Ende der israelischen Besatzung palästinensischer Gebiete – was beiden regelmäßig den Vorwurf einbringt, ›Verräter‹ zu sein.« Die beiden Männer, mehrfach für ihr Engagement mit Friedenspreisen ausgezeichnet, erheben in ihrem Gespräch die wesentlichen Befunde, was den ewigen Kreislauf von Hass und Gewalt begründet. Elhanan sagt: »Wir reden über zwei Gesellschaften, die Krieg gegeneinander führen. Und beide müssen ihre Kinder darauf vorbereiten, dass sie sich zu opfern haben, wenn die Zeit gekommen ist, und sie sich der Armee oder einem Kampfverband anschließen. Und am besten bringt man diese Kinder dazu, indem man die andere Seite dämonisiert und entmenschlicht und den Kontakt untereinander radikal beschränkt.« Der Redakteur fragt nach dem Preis, den man für den Frieden zu zahlen bereit sein muss. Elhanan antwortet: »Ganz einfach: Der Preis ist die Fähigkeit, deinen Nächsten so zu respektieren, wie du selbst respektiert werden möchtest.«

Jeder bezieht seine Rechtfertigung aus den gemachten Erfahrungen mit dem anderen. Im besten Fall schafft er es, sich so weit darüberzustellen, dass er zumindest mit dem Kontrahenten spricht. Die Palästinenser und die israelischen Juden wissen im Grunde, dass sie sich nicht gegenseitig auslöschen können. Es geht um die Anerkennung von Grundrechten. Diese lässt sich nur erreichen, wenn man sich auf Augenhöhe begegnet. Wer nicht vergeben kann, wird sich nicht versöhnen – nicht einmal mit sich selbst, denn Wut und Hass sind zersetzende Gifte.

Und gehen wir aus guter alter Gewohnheit am Heiligabend in die Kirche, denken wir vielleicht an die beiden Männer und sprechen bewusst die Worte: »Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.«

■ *Ihr Peter Tischer*



Dipl.-Ing.(FH)
Freischaffende Architektin
und Bausachverständige

ANNETT BENDFELDT

Am Hopfenbach 5 · 22926 Ahrensburg · Telefon (04102) 4 27 12 + 82 36 33
Fax (04102) 82 36 34 · buero-bendfeldt@t-online.de
Privat: Bruno-Stelzner-Weg 6 · 22927 Großhansdorf · Tel. (04102) 89 80 81



*Allen Mitbürgern
wünsche ich ein
gesegnetes Weihnachtsfest
und Zufriedenheit
im neuen Jahr!*

Architekturbüro:

Planung · Ausführung · Bauleitung

Sachverständigenbüro:

Bewertung bebauter und unbebauter Grundstücke
Schäden an Gebäuden · Beweissicherung

Vor-Ort-Energieberaterin (zertifiziert)



WIR WÜNSCHEN ALLEN
GROSSHANDSDORFERN UND
IHREN FAMILIEN

*Prohe
Weihnachten*

UND EIN GESUNDES,
NEUES JAHR

HARRING^[H]
IMMOBILIEN

und

STÖLZLE
CO

Leading
REAL ESTATE COMPANIES
IN THE WORLD

ivd

Manhagener Allee 85
22926 Ahrensburg
Tel.: +49 4102 50600
info@harringimmobilien.de

Weihnachtswanderung

Am **Samstag, 16. Dezember**, verbinden wir unsere kurze Wanderung mit dem Besuch des **Weihnachtsmarktes auf Gut Basthorst**. Das ist auch für die **Halbtagswanderer** geeignet. Wir treffen uns **erst um 11:00 Uhr** am U-Bahnhof Kiekut und fahren mit unseren Pkw zum Parkplatz beim Gut Basthorst (19 km, 22 Min.). Zunächst drehen wir eine kleine Wanderrunde von 8,5 km und besuchen dann den Weihnachtsmarkt. Der Eintritt beträgt 8,- €. Dort gibt es genug zu essen, zu naschen und zu bestaunen. Um 16:30 Uhr schauen wir uns das **Wasserfeuerwerk zu weihnachtlicher Musik** an.



Schon mal vormerken: Das **Grünkohles-**sen ist am 20. Januar. ■

Richard Krumm, Telefon 697336
oder 0170-7592239



*Der Heimatverein
wünscht Ihnen
ein frohes
Weihnachtsfest
und alles Gute
im neuen Jahr!*



Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit und zur Vermeidung von Wortwiederholungen, die zu Lasten inhaltlicher Informationen gehen, meint die gewählte Formulierung bei allen personenbezogenen Bezeichnungen in dieser Publikation alle Geschlechter.

Inhalt

Inserentenverzeichnis	S. 52
Termin-Übersicht	S. 52
Notdienste	S. 53
Gratulationen	S. 7
■ Veranstaltungen:	
Wanderungen / Veranstaltungen	S. 5-7
Neujahrsempfang der Gemeinde	S. 7
Adventsfeier des Heimatvereins	S. 9
Lebendiger Adventskalender	S. 9
Großhansdorfer WinterZauber	S. 11
Akademie der Ev. Kirche	S. 11
Kulturring im Dezember	S. 13
S.-H. Universitätsgesellschaft	S. 15
■ Berichte:	
Jazz am Morgen	S. 17
In Memoriam Jens Westermann	S. 19
Historische Villenklausel verhindert Kita-Neubau	S. 22
MVA Stapelfeld verzögert sich	S. 24
Leserbrief zum Radverkehrskonzept	S. 26
Zur eigenen Sicherheit: Licht an!	S. 27
Mit dem Bürgervorsteher Mathias Schwenck im Gespräch	S. 28
Koordination für das Ehrenamt	S. 32
Speed-Dating mit Dr. Henning Görtz	S. 33
Buchempfehlungen	S. 34
LungenClinic feiert Richtfest	S. 36
Feuerwehr: Einsätze im Oktober	S. 38
■ Natur:	
Breitblättrige Stendelwurz, Straßen- taube, Garten-Bänderschnecke	S. 40
■ Weihnachten:	
De geele Steern	S. 42
Geschichten vun fröher	S. 43
Wunderkind	S. 43
Mutschmann + der Weihnachtsbaum	S. 48
■ Gedichte:	
Adler und Engel; Gesichter; Unsere Zeit; Ganz vorbei; Vor dem ersten Frost	S. 50

Fröhliche Weihnachten



wünscht das Team vom

Schuhhaus

Dzubilla

Letztes Schuhgeschäft
vor der Autobahn!



SCHUH-BILLI

Plattdütsch Runn

Denkt Ji noch dor an, dat wi een niegen Termin hebbt? Wi draapt us nu an den **tweeten Dunnersdag innen Maand**, de Tied blifft de sülvige, Klock halvig veer, in't DRK-Huus annen Papenwisch in Groothansdörp. De letzt in dütt Joahr is nu de **14. Dezember** un denn erst wedder in't niege Joahr, annen **11. Januar 2024**.

Da wir einen neuen Termin für unsere Treffen haben, gibt es zum ersten Mal eine Runde im Dezember, nämlich am 14. Dezember um 15:30 Uhr im DRK-Haus, Großhansdorf, Papenwisch. Jeder Freund der plattdeutschen Sprache ist herzlich willkommen! Kiek doch mal in!

■ *Ingeburg Büll-Meynerts*

Einladung zum Neujahrsempfang

Die Gemeinde Großhansdorf lädt Sie herzlich ein zum Neujahrsempfang am **Sonntag, 7. Januar 2024, um 11:30 Uhr in den Waldreitersaal**, Barkholt 64. Bürgervorsteher Mathias Schwenck und Bürgermeister Janhinnerk Voß werden die Ereignisse des vergangenen Jahres und die Planungen für das neue Jahr ausführlich darlegen. Zudem bietet diese Veranstaltung die Möglichkeit, mit anderen Aktiven am Ort ins Gespräch zu kommen. Alle Neubürger sind besonders herzlich willkommen! ■

Schmalenbecker Abendmusik

In der Evangelisch-Lutherischen Auferstehungskirche, Alte Landstraße 20:

■ Sa. 9. Dezember, 18 Uhr:

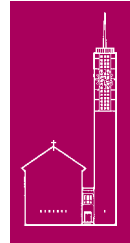
345. Schmalenbecker Abendmusik

J. S. Bach:

**Weihnachtsoratorium Teile 1+3;
Gloria in excelsis Deo**

Gesangssolisten, Großhansdorfer Kantorei, Großhansdorfer Kammerorchester
Leitung: Clemens Rasch

Eintritt: 25,- € Reihe 1-12 und Empore
20,- € alle übrigen Plätze ■



Konzert am Heiligabend

Nach einem gelungenen Herbstkonzert freuen wir uns wie jedes Jahr, traditionell Weihnachten am **24.12.2023 um 14:00 Uhr im Waldreitersaal** für das Großhansdorfer Publikum einläuten zu können. Freuen Sie sich auf besinnliche Musik und kleine Geschichten zum Schmunzeln und Nachdenken. – Nach der musikalischen Darbietung wird auch der Heimatverein für Ihre innere Wärme mit dem **traditionellen Glühwein** sorgen. – Wir freuen uns auf Sie.

■ *Ihr OFF Großhansdorf*

Der Vorstand des Heimatvereins gratuliert herzlich:

*zum 90. Geburtstag am 17. Dezember: Frau Evamarie Grote
zum 85. Geburtstag am 4. Dezember: Herrn Harald Goldbeck-Löwe
zum 80. Geburtstag am 26. Dezember: Frau Birgit-Maren Lensch
zum 80. Geburtstag am 31. Dezember: Herrn Ulrich Neumann
zum 75. Geburtstag am 29. Dezember: Frau Regina Peemöller*

*Eine schöne Weihnachtszeit und alles Gute
für das Jahr 2024!*



*Ihr Team vom
Optik-Stübchen*



Optik-Stübchen
York Johann-to-Settel



Kirsten Dausch
Dr. Hauschka Naturkosmetikerin
Medizinische Fusspflege



04102 691712

www.naturkosmetik.pro

Alter Achterkamp 56 | 22927 Großhansdorf



Adventsfeier des Heimatvereins am 4. Dezember

In diesem Jahr gibt es wieder die beliebte Adventsfeier des Heimatvereins: Am **Sonntag, 10. Dezember, um 15 Uhr** sind alle Großhansdorfer dazu herzlich in den **Waldreitersaal** eingeladen. Es beginnt traditionell mit einer gemütlichen **Kaffee- und Kuchentafel** mit Gelegenheit zur Unterhaltung und zum Klönen. Zur Einstimmung auf die Adventszeit werden weihnachtliche **Gedichte und Geschichten** vorgelesen und es erwartet Sie eine Filmvorführung. ■

Lebendiger Adventskalender 2023

Sie sind herzlich eingeladen, um 17 oder 18 Uhr (siehe Tabelle) am Lebendigen Adventskalender 2023 teilzunehmen! Man trifft sich draußen vor einem adventlich geschmückten Fenster, singt Weihnachtslieder, hört Gedichte oder Geschichten und lässt diese besinnliche Stimmung – je nach Wetterlage – noch bei einem Punsch und netten Gesprächen ausklingen. Bitte eigene Becher für Getränke mitbringen.

Siehe auch: www.der-lebendige-adventskalender.de.

■ *Anne Hansen und Insa Hemptenmacher*

- 02.12. Christuskirche, Papenwisch 5, 18:00 Uhr
- 03.12. Familie Oevel, Hoisdorfer Landstraße 57, 18:00 Uhr
- 04.12. Familie Wollmann-Braun, Wöhrendamm 93 b, 17:00 Uhr
- 06.12. Ev. Jugend /Raum für Großhansdorf, Auferstehungskirche, Alte Landstr. 20, 18:00 Uhr
- 07.12. Stormarn Singers, Kath. Kirche Großhansdorf, Wöhrendamm 159, 18:00 Uhr
- 09.12. Familie Schmid, Groten Diek 58, 17:00 Uhr

DER HEIMATVEREIN LÄDT EIN ZUR
ADVENTSFEIER
MIT
KAFFEE & KUCHEN
Freunde treffen und schnacken
Weihnachtliche Lesungen
Filmvortrag
SONNTAG
10. DEZEMBER 2023
15:00 UHR
WALDREITERSAAL
Alle Großhansdorfer sind eingeladen - Der Eintritt ist frei
EINE VERANSTALTUNG DES HEIMATVEREINS GROSSHANSDORF-SCHMALENBECK E.V.

- 10.12. Familie Hemptenmacher, Waldreiterweg 30, 17:00 Uhr
- 11.12. Fam. Zimny, Alte Landstraße 30 a, 18:00 Uhr
- 13.12. Herr Luft, Neuer Achterkamp 46 a, 18:00 Uhr
- 14.12. Fam. Greve/Fröhlich, Alte Landstraße 26, 18:00 Uhr
- 15.12. Familie Bialecki, Kastanienweg 14, 17:00 Uhr
- 16.12. Familie Jahncke, Sieker Landstraße 161, 18:00 Uhr
- 17.12. Singegottesdienst, Auferstehungskirche, Alte Landstraße 20, 17:00 Uhr
- 21.12. Familie Lüth, Am Walde 12, 18:00 Uhr
- 22.12. Familie Woge, Sieker Landstraße 113 b, 18:00 Uhr
- 23.12. Fam. Hansen, Himmelshorst 23 a, 17:00 Uhr
- 24.12. Heiligabend, Frohe Weihnachten!

VERANSTALTUNGEN



Jugendmusikschule Großhansdorf e.V.

Musizieren fördert die emotionale und soziale Intelligenz von Kindern.
Wir bieten qualifizierten Instrumentalunterricht für alle –
vom Kleinkind bis zum Seniorenalter:

*Musikalische Früherziehung (für Kinder 3-5 Jahre),
Blockflöte, Gitarre, Querflöte, Klavier, Keyboard,
Geige, Klarinette, Posaune, Trompete usw.*

Anmeldung & Information: Gabriele Hartwig
info@jugendmusikschule-grosshansdorf-ev.de

Allianz 

DIE ALLIANZ BESTAGER FINANZIERUNG:

**Finanzielle Spielräume
im Alter.**

„Und Ihre Immobilie gehört
weiterhin Ihnen.“

Steffen Leist e.K.

Allianz Generalvertretung
Eilbergweg 4
22927 Großhansdorf
☎ 0 41 02.67 86 58
☎ 0 41 02.69 16 92
steffen.leist@allianz.de

WWW.ALLIANZ-LEIST.DE



Das Beste vor dem Feste: Großhansdorfer WinterZauber

Vom 22. bis 23. Dezember, täglich von 15 bis ca. 22 Uhr, erleben Sie beim Großhansdorfer WinterZauber am U-Bahnhof Großhansdorf ein einmaliges Programm aus winterlicher Atmosphäre, weihnachtlichem Flair, kulinarischen Köstlichkeiten und einem facettenreichen Programm für die ganze Familie.

Winterliche Atmosphäre: Unsere Aussteller sorgen mit ihrer individuellen Dekoration für ein weihnachtliches Flair. Beleuchtete Tannenbäume, lodernde Schwedenfeuer, ausreichend Stehtische mit eleganten Hussen bringen eine winterliche Atmosphäre.

Kulinarische Köstlichkeiten: Mit einer großen Auswahl an kulinarischen Köstlichkeiten möchten wir alle Besucher verwöhnen. Ob Spezialitäten vom offenen Holzkohlegrill, Leckeres aus den Foodtrucks, Süßes aus der Backstube oder heiße Getränke, vom Winzer-Glühwein über die Feuerzangenbowle bis zu Kakao und



Kaffee, alles ist auf die kalte Jahreszeit abgestimmt.

Beste Unterhaltung: Unser angesagter Musikmoderator verwöhnt Sie täglich von 15 bis ca. 22 Uhr mit stimmungsvollen Weihnachtsliedern und internationalen Christmas-Songs. Gern erfüllt er auch Ihre individuellen Musikwünsche.

An beiden Tagen um ca. 17 Uhr erwarten wir – natürlich stilvoll in der Pferdekutsche – den **Weihnachtsmann**. Ob gemeinsames Singen, ein Gedicht oder Leckeres aus dem Jute-Sack, da freuen sich nicht nur die Jüngsten. Am Freitag um ca. 19 Uhr können Sie sich auf das stimmungsvolle Weihnachts-Programm mit unserem **Schlagersänger Pascal Krieger** freuen. Am Samstag um ca. 19 Uhr begeistert unsere **Künstlerin Leticia aus Kuba** das Publikum: ›Feliz Navidad‹ mit spanischen, deutschen oder internationalen Christmas-Songs.

■ Manfred Franz

Veranstaltungen der Akademie Großhansdorf

Dienstag, 9. Januar 2024 um 19:00 Uhr in der Akademie Großhansdorf, Alte Landstraße 20: Verantwortung und Freiheit – KI in der Schule und im Leben

Wir wollen mit Ihnen über Chancen, aber auch Risiken von KI – künstlicher Intelligenz – diskutieren. Impulse erhalten wir von Professorin Dr. Doris Weßels, FH Kiel, Forschungsschwerpunkt auf den Entwicklungen im Bereich Natural Language Processing und den daraus resultierenden Folgen für den Bildungsbereich. Im September 2022 war sie Mitgrün-

derin und seitdem Leiterin des hochschulübergreifenden virtuellen Kompetenzzentrums für Schreiben lehren und lernen mit Künstlicher Intelligenz – Tools und Techniken für Bildung und Wissenschaft. Dr. Horst Gorski – Theologe und Publizist, seit 2023 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST e.V.) in Heidelberg, beschäftigt sich mit ethischen Fragen der Digitalisierung und sagt: Verantwortung und Freiheit sind Maßstäbe auch im Zeitalter digitaler Kommunikation.



☆ ☆ ☆
Frohe Weihnachten!

Oliver Kreuzfeld
 Telefon 04102 8000-54010
 oliver.kreuzfeld@sparkasse-holstein.de

Mein Team und ich
 wünschen Ihnen eine
 besinnliche Adventszeit
 und vorweg bereits
 ein gesundes neues
 Jahr. Auch im nächsten
 Jahr sind wir gern für
 Sie da – für alle Finanz-
 themen, die Sie bewegen.

sparkasse-holstein.de



Sparkasse
 Holstein

Steuerberatung

Digital • Effizient • Mandantenorientiert



- Jahresabschlüsse
- Steuererklärungen
- Finanz- und Lohnbuchhaltung
- Betriebswirtschaftliche Beratung

Wolfgang Schelzig

- Steuerberater -

Bültbek 1 - 22962 Siek

Telefon 04107 850 111 • www.steuerberater-schelzig.de

Gemeinsam wollen wir besonders auch mit Schülern ebenso wie mit Lehrern, Eltern und Großeltern über Chancen, aber auch Risiken sprechen. Wir werden live von Frau Professor Weßels anhand von Beispielen plastisch erleben, was KI in unserem Leben bedeuten kann. Wir sind gespannt und freuen uns im direkten Austausch mit euch und Ihnen über eine neue und in Teilen auch unbekannte Möglichkeit zu sprechen.



Seien Sie dabei! Sichern Sie sich frühzeitig Ihren Sitzplatz innerhalb der ersten 10 Bankreihen (mit Sitzplatz-Garantie). Vorverkauf und Abendkasse: Reihe 1-10: 15,00 €, ab Reihe 11: 14,50 €, Seitenschiff: 10,00 €. Vergünstigten Eintritt 1,00 € erhalten Schüler und Studenten (bitte gültigen Ausweis mitbringen).

Der Vorverkauf startet am 1. Dezember 2023 online: www.kirche-ghd.de/akademie

Kulturring im Dezember

Am Samstag, 2. Dezember 2023, um 20 Uhr zeigen wir eine turbulente Beziehungskomödie von Folke Braband ›**Rent a Friend**‹, mit Caroline Beil, Torsten Münchow und Bürger Lars Dietrich.



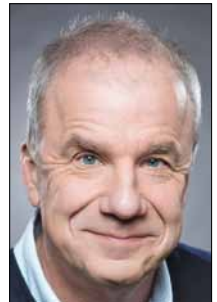
© DERDEHMEL-Urbschat

Eigentlich war er als Spaßvogel für einen Kindergeburtstag gebucht. Durch eine Verwechslung bei der Agentur ›Rent-a-friend‹ findet sich Gabriel plötzlich in einer völlig anderen Situation wieder. Die attraktive und knallharte Geschäftsfrau Sarah möchte ihrem Vater am heutigen Abend seinen zukünftigen Schwiegersohn vorstellen und hat dafür eigentlich einen richtigen George Clooney bei der Agentur geordert. Doch dieser ist nun beim Kindergeburtstag, weshalb sie nun mit Gab-

riel Vorlieb nehmen muss. Schnell wird er entsprechend eingekleidet und grob über Details seiner Beziehung zu Sarah unterrichtet. Er soll einen Schönheitschirurgen mittleren Alters mimen, der Marathon läuft und Tennis spielt. Sein Improvisationstalent wird auf eine ordentliche Probe gestellt. Als der Papa mit seiner vierten Ehefrau die Bühne betritt und die Lügenblase zu platzen droht, offenbart sich immer mehr, dass hier alle Anwesenden eine Rolle spielen. – **Kartenpreise: 28/24/20 €** (zzgl. 10% VVK-Gebühren) und an der Abendkasse.

Am Montag, 4. Dezember 2023, um 19:30 Uhr liest **Hubertus Meyer-Burckhardt** für eine Zukunft ohne Kinderdemenz aus seinem Buch ›**Diese ganze Scheiße mit der Zeit**‹.

Die Einnahmen dieser Lesung werden der NCL-Stiftung Hamburg (Neuronale Ceroid Lipofuszinose) gespendet, deren Botschafter Hubertus Meyer-Burckhardt ist. Die Stiftung ist gemeinnützig und setzt sich seit 2002 für eine nationale und internationale Forschungsförderung ein, um von



© Stephan Pick

Ein „Bodygard“ vor jedem Fenster!

Sicherheit durch Rollläden

- Rollladenbau • Markisen
- Vordächer • Garagentore
- Terrassenüberdachungen
- Plissees • Insektenschutz

roma

ROLLLADEN
RAFFSTOREN
TEXTILSCREENS



Am Hopfenbach 19 · 22926 Ahrensburg
Telefon 04102-4 1234
info@schmidtundjahn.de
www.schmidtundjahn.de

**SCHMIDT
& JAHN**



*Wir
wünschen
allen*

*ein
besinnliches
Weihnachtsfest!*



*Vielen Dank für Ihr Vertrauen
verbunden mit den besten Wünschen
zum Weihnachtsfest
und einem guten Rutsch ins neue Jahr!*

Frank Schypkowski

Ihr Gärtnermeister erledigt für Sie:

Gartenneuanlage und -umgestaltung · Gartenpflege
Platten- und Pflasterarbeiten · Zäune und Pergolen
Pflanzarbeiten · Kelleraußenwandisolierungen
Teichbau · Gehölzschnitt · Baumfällarbeiten

Grenzeck 3 ☎ 64891 · Fax 67461

info@frankschypkowski.de · www.schypkowski.de

GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU

◀ NCL betroffenen Kindern eine Aussicht auf Therapie und Heilungsansätze zu geben. – Der Kartenpreis beträgt 20 €, an der Abendkasse 22 €, freie Platzwahl.

Am Samstag, 9. Dezember 2023, um 15 Uhr, »Weihnachten mit Radau« (empfohlen ab 4 Jahren)

Das rockige Weihnachtskonzert mit Oliver Bergmann, Achim Erz und Mats Sharma, ist ein mitreißender und garantiert »blockflötenfreier« Weihnachtsspaß für unsere jungen und jung gebliebenen Zuschauer. Bei diesem handgemachten Live-Konzert werden die jungen Zuschauer in die Bühnen-Action einbezogen. Lebendig und befreiend geht es um die spannenden Themen des Kinder- und Familienalltags. Mit dem Deutschen Kinderliederpreis ausgezeichnet und von Musikschulen empfohlen sind die gefragten Musiker nicht nur wegen ihrer Musik, auch wegen ihrer



© Tim Ohnsoorge

Texte, bei den Kindern sehr beliebt. – **Kartenpreise: 13,50/11,50/9,50 €** (zzgl. 10% VVK-Gebühren) oder an der Tageskasse.

Der Kartenvorverkauf hat bei den bekannten Vorverkaufsstellen bereits begonnen.

■ Gerti Kalisch

Schleswig-Holsteinische Universitäts-Gesellschaft

Do. 14. Dezember, 19:30 Uhr, Rosenhof 1
Prof. Dr. Frank Meisel

»Trends in Logistik und Mobilität: Wohin geht es mit Digitalisierung und Nachhaltigkeit?«

Die zunehmende Digitalisierung und ein Streben nach umweltverträglicheren Güter- und Personenverkehren werden in den kommenden Jahren zu umfassenden Veränderungen in den Bereichen Logistik und Mobilität führen. Zahlreiche Technologieentwicklungen eröffnen Chancen für Unternehmen, neuartige Transportdienstleistungen anzubieten, stellen aber gleichzeitig auch Herausforderungen für Umwelt und Gesellschaft dar. Viele der sich abzeichnenden Entwicklungen, wie z.B. Paketlieferungen per Drohnen oder Personenverkehre mit autonomen Fahrzeugen, sind bislang noch eher »Zukunftsmusik«, werfen aber bereits heute zahlreiche Fragen zur Gestaltung künftiger Trans-

portsysteme auf. Der Vortrag hat zum Ziel, einen Überblick über diese Entwicklungen zu geben und für eine Reihe ausgewählter Aspekte aufzuzeigen, an welchen Lösungsansätzen die Forschung derzeit arbeitet.

Eintritt für alle Veranstaltungen 7,-€, ermäßigt 6,-€, Studenten, Schüler und Mitglieder kostenfrei

■ Volker Rennert

Werden Sie Mitglied im Heimatverein!

Das Beitragsformular finden Sie auf unserer Homepage »heimatverein-grosshansdorf« unter »Kontakt« oder verwenden diesen QR-Code. Oder Sie rufen unseren Vorsitzenden Torsten Köber an: 0172-8191915. ■



Möbelhaus Deubelius

- Sessel + Betten mit Aufstehhilfe
- Senioreneinrichtungen nach Maß
- Seniorengerechte Umzüge
- Objekteinrichtungen



Beratung
auch
bei Ihnen
zu Hause

**Hoheluftchaussee 19
Hamburg · Tel. 4202712**

Sie finden im Möbelhaus Deubelius eine große Auswahl an Matratzen und Lattenrosten sowie elektrisch verstellbare Betten und Sessel, die in der Höhe verstellt werden können, sodass ein einfacheres Aufstehen ermöglicht wird. Viele Polstermöbel können in den Maßen und Größen angepasst werden.

Auch finden Sie bei uns Schlafsofas, Tische, Stühle, Kleinmöbel, Schränke, Kommoden, Auslegeware, etc.

Wir vermitteln bei Teppichverlegung, Gardinen, Dekorationen. Auf Wunsch ist auch ein Hausbesuch möglich, ebenso führen unsere Tischler seniorengerechten Umzugsservice durch. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

R
Rosenhof
SENIORENWOHNANLAGEN

*Davon hört man
ja nur Gutes.*

Stimmt! Schließlich sind wir seit 50 Jahren ein verlässlicher Partner für Senioren, die ihr Leben selbstbestimmt und komfortabel gestalten möchten. In unseren Häusern erwarten Sie individuelle Apartments gepaart mit einem umfangreichen Dienstleistungsangebot. Auch in der pflegerischen Betreuung stehen wir für Qualität und Kompetenz.

Sind Sie neugierig geworden? Martina Brooks informiert Sie gern ausführlich im Rosenhof Großhansdorf 1 unter **Telefon 04102/69 86 69**. Im Rosenhof Großhansdorf 2 ist Beatrix Scholz unter **Telefon 04102/69 90 69** für Sie da.



Rosenhof Großhansdorf 1+2
Hoisdorfer Landstraße 61+72
22927 Großhansdorf
www.rosenhof.de

 facebook.com/www.rosenhof.de

Jazz-Klassik traf am 29. Oktober auf alte und neue Freunde

An diesem Sonntagmorgen füllte sich der Waldreitersaal um kurz vor 11 mit an die hundert Jazz-Liebhabern. Durch die bodentiefen Fenster schien die Sonne aus einem sensationell blauen Himmel und erwärmte das erwartungsfrohe Publikum. Nach über vier Jahren wollte der Heimatverein die Großhansdorfer wieder mit handgemachter Jazzmusik unterhalten. Hierfür steht die Limehouse Jazzband, die ihre Fans zum dritten Mal in Folge mit New Orleans, Swing Jazz und Dixieland begeistern konnte.

Limehouse Jazzband – New Orleans und Swing Jazz aus Hamburg: Jazz ist eine der vitalsten Ausdrucksmöglichkeiten von

sondern als lebendige Jazzer mit viel Lust und Laune an New Orleans, Swing, Mainstream bis zum Dixieland der 60er-Jahre. Sänger und Entertainer Malcolm Mowlam fand mit seiner Stimme (it's British), seinem Humor (it's very British) und seinem Charme (it's ›oh, yeah!‹) schnell den direkten Draht zum Publikum.

Zu den Erlebnis-Highlights der Band gehörten u. a. ein Fernsehauftritt beim NDR, Auslandstourneen durch Holland und Schweden, OpenAir-Auftritte während der Kieler Woche in Laboe, auf dem Hafenfest in Hörnum auf Sylt und viele mehr!

Die Jazz-Begeisterten (eine kleine, aber stetig wachsende Gemeinde) erlebten

einen schönen, entspannten ›Jazz am Morgen‹. In der Pause und zwischendurch konnten sich die Gäste mit Kaffee, verschiedenen Getränken, belegten Brötchen und Würstchen stärken. Für das leibliche Wohl sorgte das bewährte Team um Elke Meyer.

■ Peter Tischer



Gefühlen – von Lebensfreude, Verzweiflung, Protest, Verliebtheit, Zuversicht ... Damit identifizieren sich die sechs Mitglieder und kommunizieren auf dieser Ebene mit dem Publikum. Von ihrem Publikum werden sie nicht als puristisch ambitionierte und blutarme Perfektionisten erlebt,



kobold

**IHR ANSPRECHPARTNER IN
GROßHANDSDORF
UND UMGEBUNG**



Jörg-Wilhelm Peters

Mobil 0173 9031292

E-Mail joerg-wilhelm.peters@kobold-kundenberater.de

Kompetente Beratung

Testen der Vorwerk Produkte

Kostenlose Service-Checks



FOR
**NEW
LIVING**
BY FRANK KARKOW

Magnolia

SO LÄSST ES SICH LEBEN!

Hochwertig ausgestattete, barrierearme Drei- und Vier-Zimmer-Wohnungen mit großen Balkons oder Terrassen im Herzen von Großhansdorf, bieten Ihnen jede Menge Platz zur individuellen Entfaltung



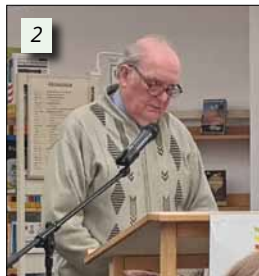
FOR NEW LIVING
04102 / 45 83 63
fornewliving.de



Am Abend des 27.10.2023 trafen sich auf Einladung des Stormarner Literaturkreises in der Ahrensburger Stadtbücherei Menschen, die sich gemeinsam an den vor einem Jahr verstorbenen Jens Westermann erinnern wollten. Der Großhansdorfer genoss unter den Literaten im Kreis Stormarn und darüber hinaus ein hohes Ansehen. Aus dem Schriftstellerkreis fand sich an diesem Abend ein kleiner Kreis zusammen, in dem sich seine Mitstreiter trafen. Die einladenden Maik Neubacher und Karin Schattmann hatten die beiden Söhne des Verstorbenen Karl-Friederich und Jan-Matthias Westermann gebeten, einige ihrer persönlichen Erinnerungen an ihren Vater mitzubringen. Karin Schattmann moderierte außerdem die Veranstaltung.

So lebte dieser Abend nicht nur von den Texten und Gedichten, die die langjährigen Weggefährten Jens Westermanns vortrugen. Viele der Mitwirkenden sind seit Jahrzehnten aktiv dabei und bereichern die Treffen mit eigenen Gedichten und Erzählungen. Da war zuerst Leslie Leuzinger (1), die zu Zeiten Jens Westermanns auch zum Vorstandsgremium des Schriftstellerkreises gehörte. Sie trug das plattdeutsche Gedicht ›n' Stück Heimat‹ und zwei Sonette vor. Dieter Klawan (2), dem Leserkreis des ›Waldreiters‹ als Mutschmann bekannt, trug das vom ihm ausgewählte Gedicht ›Mondbegräbnis‹ vor.

Marion Greafe, die erst seit Kurzem am Literaturkreis teilnimmt, erzählte von ihrer ersten Begegnung mit Jens Westermann und las einige Liebesgedichte von ihm vor. Karin Schattmann (3) gab eine Kurzfassung des Romans ›Klavier von vier Händen‹ und las das von Jens Westermann verfasste Nachwort vor. Die Brüder Westermann (4) erzählten viel Persönliches aus ihrem Sohn-Vater-Verhältnis und konnten ihre Bewegung kaum verbergen. Jens Westermann hatte mit 96 Jahren noch an einer Ausschreibung des Ahrensburger Verlegers Nils Meyer-Selbach teilgenommen. Es ging um eine Sammlung von Krimigeschichten in und um Ahrensburg. Die Sammlung erschien unter dem Titel ›Ahrensmord‹. Meyer-Selbach nahm auch an der Abendveranstaltung teil und las die ersten beiden Kapitel des Krimis von Jens Westermann vor – ›Der Tod auf der Terrasse‹. Etwas Besonderes gab es außerdem zu sehen: Einen kleinen Filmausschnitt, der entstand, als Jens Westermann bei der ›Tour der Generationen 2‹ des Heimatvereins Großhansdorf im September 2022 als Zeitzeuge mitwirkte. Der 96-Jährige erzählte darin von seinem Leben in der Schmalenbecker Siedlung Alter Achterkamp. Man erinnerte daran, dass Jens Westermann im Schriftstellerkreis ein strenger Kritiker war. Er war aber auch sehr humorvoll und selbstironisch. Er wusste nur zu gut, dass sich jeder, der sich



Marion Greafe, die erst seit Kurzem am Literaturkreis teilnimmt, erzählte von ihrer ersten Begegnung mit Jens Westermann und las einige Liebesgedichte von ihm vor. Karin Schattmann (3) gab eine Kurzfassung des Romans ›Klavier von vier Händen‹ und las das von Jens Westermann verfasste Nachwort vor. Die Brüder Westermann (4) erzählten viel Persönliches aus ihrem Sohn-Vater-Verhältnis und konnten ihre Bewegung kaum verbergen. Jens Westermann hatte mit 96 Jahren noch an einer Ausschreibung des Ahrensburger Verlegers Nils Meyer-Selbach teilgenommen. Es ging um eine Sammlung von Krimigeschichten in und um Ahrensburg. Die Sammlung erschien unter dem Titel ›Ahrensmord‹. Meyer-Selbach nahm auch an der Abendveranstaltung teil und las die ersten beiden Kapitel des Krimis von Jens Westermann vor – ›Der Tod auf der Terrasse‹. Etwas Besonderes gab es außerdem zu sehen: Einen kleinen Filmausschnitt, der entstand, als Jens Westermann bei der ›Tour der Generationen 2‹ des Heimatvereins Großhansdorf im September 2022 als Zeitzeuge mitwirkte. Der 96-Jährige erzählte darin von seinem Leben in der Schmalenbecker Siedlung Alter Achterkamp. Man erinnerte daran, dass Jens Westermann im Schriftstellerkreis ein strenger Kritiker war. Er war aber auch sehr humorvoll und selbstironisch. Er wusste nur zu gut, dass sich jeder, der sich

◀ ›Schriftsteller‹ nennt, nicht überheben sollte. Zu diesem Thema verfasste er seine ›Dichtericks‹.

Der Stormarner Schriftstellerkreis hat nach langen Jahren seines Wirkens feststellen müssen, dass er etwas gegen die Überalterung und gegen den abschreckenden hohen Anspruch tun musste. Das erfolgte durch die Umbenennung in ›Stormarner Literaturkreis‹ und in einer inhaltlichen Neuorientierung. Lesen Sie selbst:

Der Stormarner Literaturkreis stellt sich vor

Vor mehr als 75 Jahren gründeten hiesige Autoren, Dichter, Wortkünstler den Stormarner Schriftstellerkreis, aus dem der Stormarner Literaturkreis hervorgegangen ist. Wir sind eine lebendige Interessengemeinschaft ohne Satzung und Regularien. Menschen, die Freude am Schreiben haben, treffen sich regelmäßig, um ihre eigenen Texte zu lesen und zu diskutieren. Die Betätigungsfelder der einzelnen Mit-

glieder sind vielfältig und vor allem sehr unterschiedlich: Kurzgeschichten, Lyrik, Romane, Historisches aus dem Kreis, Plattdeutsch. Die Arbeiten reichen von persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen bis hin zu historischen Geschichten und spannenden Kriminalfällen. Neue Werke werden in unregelmäßigem Abstand auf Lesungen vorgestellt und herausgegeben. Der neue Stormarner Literaturkreis erweitert sein kulturelles Anliegen, da er sich auch an diejenigen wendet, die gern schreiben, sich aber nicht als Schriftsteller bezeichnen würden, und an literaturbegeisterte Leser, die sich über ihre momentane persönliche Lektüre austauschen möchten sowie über renommierte Autoren, deren Themen und Schreibstile. Die Vorstellung und Besprechung eigener Texte zusammen mit den Leseerfahrungen anderer Teilnehmer werden zu Gesprächen wie Schreibstil, Spannungsaufbau oder Ideenfindung hinführen, was neue Schreibkenntnisse vermitteln und zudem zum weiteren Schreiben anregen wird.

Der Stormarner Literaturkreis trifft sich einmal monatlich im Peter-Rantzau-Haus in Ahrensburg. Möchten Sie gern dabei sein? Bitte schreiben oder sprechen Sie uns an: kontakt@stormarnerliteraturkreis.de oder Maik Neubacher Telefon 04102-5008.

Dichtericks von Jens Westermann

Beten to'n Högen

1. Ein Dichter aus Heiligenhafen,
der konnte des Nachts nicht schlafen.
Da nahm er zur Hand
einen eigenen Band,
das half besser als das Zählen von Schafen.
2. Ein junger Dichter aus Lunden
hat keine Käufer gefunden.
Da schrieb er – wie nie –
nur noch Pornographie.
Schon standen sie Schlange, die Kunden.



Kleintier Praxis

Notdienst

Tierärztin
Sonja Köhnke
Sieker Landstraße 118

Tel.: 04102-666431

Termine nach telefonischer
Vereinbarung

Urlaub vom 27.12. bis 12.01.

**Ein frohes Weihnachtsfest
und alles Gute für 2024!**

3. Ein Dichter, geboren in Seesen,
ein von sich überzeugtes Wesen,
wollt' in seinem Verband,
wo er als bester sich fand,
immer als einziger lesen.
4. Ein Dichter, der fand so beim Dichten
Immer neue skurrile Geschichten.
Hat sie unentwegt
nur eigen verlegt.
Die Bücher sich jetzt bei ihm schichten.
5. Ein Dichter fand keine Verbreitung
kein Sterbenswort in der Zeitung.
Er wechselt das Fach
dichtet jetzt nur das Dach
und manchmal die Wasserleitung.
6. Ein Dichter vom Nordfriesenstrand
sich einzig und einmalig fand,
schrieb ein einziges Buch,
das war im genug –
und fühlte sich ständig verkannt.
7. Ein Dichter mit Vornamen Torben,
der auf Amrum sich Leser erworben,
trank beim Dichten gern Grog,
fand so die Reime ad hoc –
und ist schließlich am Rum auch gestorben.
8. Ein Dichter aus Schleswig-Holstein
wollt' gern in den Dichterverein.
Dann las er da vor,
erst war'n alle ganz Ohr,
doch allmählich schliefen sie ein!
9. Ein Dichter vom Strande der Elbe,
schrieb immer wieder dasselbe:
Nur ein einzig Gedicht,
denn mehr konnte er nicht,
und hielt es vom Ei für das Gelbe.
10. Ein Dichter mit eigenem Stil,
der schrieb Gedichte gar viel
und brachte sie raus
nur im eigenen Haus.
Jetzt ist er Verleger in Kiel.

■ Text und Zusammenstellung:
Peter Tischer

Kleiner Zusatz

Vor Kurzem fand eine Lesung unseres Literaturkreises und anderer zur Erinnerung an Jens Westermann in der Bücherei in Ahrensburg statt, an der ich auch beteiligt war. Der ›Waldreiter‹ berichtet ja umfangreich darüber.

Das Urnenbegräbnis für seine Frau und ihn fand im hinteren Teil unseres Waldfriedhofs statt. Unter einem Bäumchen ist der Stein mit den Namen, der jetzt an die beiden erinnert. Ganz in der Nähe ist übrigens auch der Stein für meine Frau. Und wenn ich sie besuche und dort wässere, gehe ich auch an diesem Stein für die beiden Westermanns vorbei. – Längere Zeit davor hatte ich schon das Bäumchen fotografiert, und Frau Westermann hatte mir schriftlich dafür gedankt.



Ich erinnere mich gern an die Lesung von seinem eindrucksvollen ›Totentanz‹, mit verteilten Rollen im schönen Kirchenraum des Klosters Nütschau vor längerer Zeit ...

Machte jetzt vor Kurzem Fotos von dem Stein und gab die Abzüge nach der Lesung an die beiden Söhne, die sich dafür bedankten. So viel dazu.

■ Dieter Klawan

Historische Villenklausel verhindert Kita-Neubau

Die LungenClinic Großhansdorf wollte auf einem Grundstück im Klinikweg gegenüber dem Krankenhaus einen neuen Betriebskindergarten bauen. Das Gelände ist Eigentum der Lungenklinik, die Pläne nahmen Gestalt an, doch nun verbietet die sogenannte Villenklausel das Projekt: Die privatrechtliche Vereinbarung aus dem Jahr 1911 ist im Grundbuch eingetragen und war dazu gedacht, den Villencharakter des Gebietes zu erhalten. Sie gilt auch heute noch. Eine Bebauung bedarf demnach der Zustimmung der Anlieger.

»Wir haben auf dem Gelände der Lungenklinik bereits eine sehr kleine Mitarbeiter-Kita mit 15 Plätzen«, erläutert Susanne Quante, Kaufmännische Geschäftsführerin der »LungenClinic Großhansdorf«. Das Grundstück, um das es geht, ist einen Steinwurf entfernt und ebenfalls Eigentum der Lungenklinik. »Unser Plan war es,

dort eine größere Kita zu bauen, die wir gemeinsam mit der Gemeinde betreiben wollten.« Das Grundstück biete sich dafür an, weil es eine eigene Zufahrt habe, nahe der Klinik liege und rundum von Grün umgeben sei. »Für die Kita sollte nur ein Teil des Grundstücks von rund 2.500 Quadratmetern Größe bebaut werden«, so Susanne Quante.

Doch dem schiebt ein historisches Votorecht nun einen Riegel vor. »Leider gibt es eine sogenannte Villenklausel, die bei Bauvorhaben die Zustimmung aller Nachbarn erfordert. Diese Zustimmung wurde nicht flächendeckend erreicht«, erläutert Susanne Quante. »Wir bedauern dies sehr, zumal wir einen Träger hatten, der den Kita-Neubau gern betrieben hätte.« Derzeit befindet sich eine leerstehende Garage auf dem Grundstück. »Wir sind von Beginn an transparent vorgegangen, es gibt da ja

KROHN-HEIZUNG

Ihr Partner für Heizung · Bad · Energiesparsysteme

**wünscht allen Kunden ein
frohes & besinnliches Weihnachtsfest !**



Tel. 04107 / 7654

Bültbek 26 · 22962 Siek · www.krohn-heizung.de

ein Stück weiter auch schon die kleine Kita. Wir haben nicht damit gerechnet, dass das Einverständnis nicht erteilt wird.«

Doch das ist Bedingung. »Bei der Villenklausel handelt es sich um eine privatrechtliche Vereinbarung« erklärt Bürgermeister Janhinnerk Voß. »In Großhansdorf gibt es die zwei Mal, diese aus dem Jahr 1911 im Klinikweg und eine weitere von 1920 im Ortsteil Schmalenbeck. Damals gehörte Großhansdorf zu Hamburg und viele Hamburger haben sich am Stadtrand repräsentative Villen gebaut.« Damals sei auch die Villenklausel festgeschrieben worden, die den Eigentümern als Eintrag im Grundbuch zusichert, dass in der Nachbarschaft ohne Einverständnis nichts gebaut werden darf, was den Charakter der Villenbebauung stören könnte. »Reeder und Kaufleute wollten den Charakter der Wohnviertel erhalten«, sagt Voß. Erlaubt wären dagegen Viehhaltung und Gartenbau oder Fuhrbetriebe mit Pferden, so Voß weiter – um 1900 bildeten die Villen das Zentrum riesiger Grundstücke, die teils auch landwirtschaftlich genutzt wurden.

Die Klausel scheint aus der Zeit gefallen, aber sie steht fest. »Die Gemeinde könnte jetzt einen Bebauungsplan aufstellen, um beispielsweise Mehrfamilienhäuser dort zu bauen«, gibt Voß ein Beispiel. »Sie käme damit aber nicht durch, weil es pri-

vatrechtlich nicht möglich ist.« Selbst der Klageweg sei ungewiss und würde Jahre in Anspruch nehmen. »Eine Bebauung würde nur in gegenseitigem Einvernehmen möglich werden.«

Im Bereich der Walddörfer sei die Villenklausel gängige Praxis, erläutert ein Stormarner Jurist. So gibt es sie beispielsweise auch in Ahrensburg und Reinbek. Er kennt zudem eine Kaffeehaus-Klausel in Ahrensburg. »Die Villenklausel besagt, dass dort nur Villen gebaut werden dürfen, die Kaffeehaus-Klausel verbietet den Bau von Hotels und Kaffeehäusern.« Entstanden sei sie, weil ein Kaffeehaus-Betreiber Land verkauft habe und keine Konkurrenz vor der Haustür haben wollte. »Dann lässt man die Klausel als Grunddienstbarkeit im Grundbuch eintragen. Dort hat man sie dann nie wieder rausbekommen.« Was im Grundbuch stehe, sei unantastbar. »Historische Begriffe werden dabei für die heutige Zeit ausgelegt.«

Das Grundstück bleibt Eigentum der Lungenklinik. Dort will man jetzt neu planen. »Wir gucken mal, wie wir weitermachen«, sagt Susanne Quante, »eine neue Kita ist nötig.« Die könne aber nicht auf dem eigentlichen Klinikgelände gebaut werden. »Gegenüber war im Grunde ideal, jetzt müssen wir neu überlegen.«

■ Bettina Albrod



60+
Tipp

Gruppenreisen mit Reisebegleitung

**Theater, Musicals, Oper,
Tagesausflüge, Radtouren,
In- und Auslandsreisen**



Wir beraten Sie gern!

KULTUR

29.11.	Hansa Varieté Theater Hamburg	PK1	91,-
03.12.	Adventskonzert in Travemünde		52,-
10.12.	Festliches Weihnachtskonzert mit dem C-P-E-Bach Chor, Lesung Oliver Stokowski	PK1	81,-
16.01.	Kunsthalle Hamburg Sonderausstellung Caspar David Friedrich		73,-
10.02.	Holiday on Ice – 80 Jahre Eis-Show in Hamburg	PK1	111,-
13.02.	Kunsthalle Bremen Sonderausstellung Geburtsstagsgäste von Monet bis van Gogh		75,-
18.02.	Elbphilharmonie: Mendelssohn „Lobgesang“ Balthasar-Neumann-Chor und -Orchester, Thomas Hengelbrock	PK1	128,-
16.03.	Westfalia Big Band Konzertshow in Travemünde		66,-
27.04.	Hamburg Tattoo	PK1	127,-

TAGESFAHRTEN

23.04.	Blütezeit im Alten Land	95,-
08.05.	Elbfahrt von Glücksburg nach Hamburg	115,-
09.05.	Hafengeburtstag, zur Einlaufparade	138,-

FLUG- UND BUSREISEN

13.12.-17.12.	Advent im Erzgebirge	940,-
10.03.-23.03.	Kururlaub Marienbad	folgt
15.03.-18.03.	Prag Kulturkaleidoskop	730,-
22.03.-28.03.	Rom	1690,-
23.03.-26.03.	Leipzig & Wittenberg	590,-
07.04.-09.04.	Berlin deluxe	640,-
08.04.-18.04.	Mallorca	1700,-
15.04.-26.04.	Madeira	2429,-

Wir vermitteln seit 1987...

ReiseLust



UNION Reiseteam
Tel. 04102 - 899 723

Mo.-Do: 9:30-12:00 Uhr
Rondeel 4, Ahrensburg
www.union-reiseteam.de

MVA Stapelfeld: Fertigstellung verzögert sich

In Stapelfeld sind die Pläne für das Phosphor-Recycling ins Stocken geraten. Grund ist die Insolvenz des Partners. Insgesamt steht die Abfallwirtschaft vor neuen Herausforderungen.

Das Phosphor lässt in Stapelfeld noch auf sich warten: Entdeckt wurde das chemische Element im 17. Jahrhundert von einem Apotheker, der eigentlich den Stein der Weisen finden wollte, um Blech zu Gold zu machen. Für die EEW-Energy from Waste, Betreiber der Müllverbrennungsanlage Stapelfeld (MVA), ist das ebenso kostbare wie seltene Element zum Stein der Weisen geworden: In einer eigenen Klärschlamm-Monoverbrennungsanlage (KVA) wird zukünftig eine phosphathaltige Asche entstehen, aus der ein Partner Phosphor recyceln und als Dünger vermarkten soll, nachdem das Ausbringen von Klärschlamm auf die Felder ab 2029 gesetzlich verboten ist. Doch jetzt ist das Projekt ins Stocken geraten.

»Die Anlage funktioniert, den Dünger gibt es bereits, aber nun ist unser Partner bei diesem Verfahren insolvent«, erklärt Unternehmenssprecher Ronald Philipp. »Aufgrund der gestiegenen Gaspreise durch den Ukraine-Konflikt konnte er nicht mehr wirtschaftlich arbeiten.« Geplant war, in der KVA in Stapelfeld nach Fertigstellung rund 32.500 Tonnen Klärschlamm-Trockensubstanz pro Jahr zu verbrennen. Die daraus gewonnene Asche sollte an einen Partner gehen, der Phosphordünger daraus herstellt. Die phosphathaltigen Aschen der Schwesteranlage KVA Helmstedt wurden bereits zu Dünger. Doch nach der Insolvenz des Partners lagert die Asche in einer Deponie.

Für die EEW sei das ein Rückschlag, ergänzt Projektleiter Felix Ranseder (Foto). »Spätestens 2026 müssen wir mit dem



Bau einer Phosphorrecyclinganlage beginnen.« Doch zuvor müsse geklärt werden, ob EEW den Dünger selbst herstellen oder einen neuen Partner finden könne. »Der Beweis, dass es funktioniert, ist erbracht. Nun müssen wir sehen, ob wir mit dem Verfahren weitermachen können.«

Der Ukraine-Konflikt hat auch in anderer Hinsicht Auswirkungen auf die EEW. Denn außer der KVA wird derzeit eine neue MVA in Stapelfeld gebaut. Aufgrund von Inflation und Mangel an Baustoffen gibt es auch hier Hindernisse. »Die Planung hat zwei Jahre länger gedauert als gedacht«, sagt Ranseder. »Dadurch sind wir in die Ukraine-Krise gekommen – fast jeder Baustahl stammt aus der Ukraine.« Dadurch sei Stahl nun Mangelware und dreimal so teuer wie vor dem Krieg. Engpässe gebe es auch bei Halbleitern, dazu komme die Lohnkostensteigerung, sodass die Baukosten auf mittlerweile 220 Millionen Euro angewachsen seien.

Ranseder ist dennoch zuversichtlich, dass die neue MVA in einem Jahr fertig wird. Neben der alten MVA wächst in Stapelfeld stetig der Neubau. »Oben wollen wir ein Schulungsloft einrichten, um insbesondere bei Schülern Interesse für die Arbeit an einer wesentlichen Stelle der Kreislaufwirtschaft zu wecken und damit Nachwuchskräfte zu gewinnen«, erklärt Ranseder. »Wenn bis dahin das neue Umspannwerk gebaut ist, soll im Herbst 2024 der Betrieb starten.« Die neue MVA soll den Vorgänger aus dem Jahr 1979 ersetzen. Dank technischer Fortschritte ist es heute möglich, mit deutlich höherer Effizienz Strom und Wärme aus Abfall zu gewinnen. In Stapelfeld werden zwischen 320.000 und 350.000 Tonnen Abfall pro Jahr verbrannt. Rund 57.000 Haushalte werden



darüber mit Strom versorgt, dazu kommen künftig rund 400.000 Megawattstunden an Fernwärme.

Verbrannt werden Hausmüll aus der grauen Tonne und Gewerbemüll – noch. Denn im Gespräch sind beim Gesetzgeber möglicherweise Beschränkungen auf den Hausmüll. Auch die graue Tonne erlebt Veränderungen. »Kiel und München sind bereits Zero-Waste-Städte«, erklärt Philipp. »Ziel ist es, ganz ohne Abfall auszukommen.« Für die MVA bedeute das, dass keine neuen Anlagen mehr bei EEW gebaut, sondern die bestehenden verbessert und für neue Wirtschaftszweige geöffnet würden. Neben der Phosphorgewinnung wird künftig die Nutzung der Schlacke als Ersatzbaustoff oder Baustoffbeimischung im Zement wichtig werden.

■ Bettina Albrod



In der Bauausschuss-Sitzung am 11.10. 2023 wurde den Gemeinderatsmitgliedern das geplante Radverkehrskonzept für Großhansdorf vorgestellt. Das Interesse der Bürger daran war gering, denn an der öffentlichen Sitzung nahmen nur drei von ihnen teil. Das dies nicht so bleiben wird, ist allerdings vorhersehbar, denn hier können fast alle mitreden. Das wird deutlich durch einen Beitrag, in dem uns ein Mitbürger seine Sichtweise schildert:

Als betroffener Bürger und Anlieger im Barkholt möchte ich hier zwei Dinge herausgreifen. Wenn es nach dem Willen des Planers Herrn Luft gehen würde, sollte die Straße Barkholt als erste in eine Fahrradstraße umgewandelt werden. Auf meine Frage, warum man eine Straße, die faktisch schon Fahrradstraße ist, offiziell in eine solche umwandeln wolle, konnte ich allerdings keine Auskunft bekommen.

Es ist eine Tatsache, dass der Barkholt eine Tempo-30- Zone ist, an die sich die meisten halten. Die wenigen Radfahrer, die den Barkholt tagsüber passieren, werden ganz deutlich von den Autofahrern akzeptiert. Es wird auf die Vorfahrten (Rechts vor Links) geachtet, auch von den Radfahrern.

Der Hinweis, dass es hauptsächlich um die Schüler gehen solle, geht komplett ins Leere. Da diese gewöhnlicherweise in Gruppen und in voller Breite über die Straße fahren, sind die Autofahrer ohnehin zu besonderer Rücksicht aufgefordert. Dies ist aber bislang kein Problem, da diese Praxis schon jahrelang so geübt wird. Es kommt, auch nach Aussagen mir bekannter Schüler, in keiner Weise zu irgendwelchen Problemen.

In diesem Zusammenhang ist eine Verwaltungsvorschrift der StVO interessant: »Fahrradstraßen kommen dann in Betracht, wenn der Radverkehr die vorherrschende Verkehrsart ist oder dies als-

bald zu erwarten ist. Weiter dürfen Straßenverkehrsbehörden eine Fahrradstraße erst dann festlegen, wenn sie sorgfältig die Auswirkungen auf den bisherigen Autoverkehr geprüft haben. Im Besonderen sind dabei die Bedürfnisse der Anlieger zu klären.«

Dies ist aber im Barkholt eindeutig nicht der Fall. Es gibt lediglich in den Zeiten morgens und mittags für jeweils eine Stunde ein erhöhtes Radfahreraufkommen durch die Schüler. Einen Zeitraum von täglich ca. zwei Stunden als Begründung für die Installation einer Fahrradstraße im Barkholt zu nennen, bei einem ansonsten gut funktionierenden Nebeneinander verschiedener Verkehrsteilnehmer, halte ich für abwegig.

Persönlich hatte ich den Eindruck, als ob der Sachverständige Herr Luft sich den Barkholt nur ausgesucht hatte, weil hier mit geringen Mitteln eine erste Maßnahme aus dem Konzept durchzusetzen wäre, egal ob sinnvoll oder nicht. Hier kann man das Geld für viel bessere Dinge aus dem Konzept ausgeben. Merkwürdig fand ich außerdem den Vorschlag, den Radverkehr im Wöhrendamm und Papenwisch mittels eines Radstreifens auf die Straße zu verlegen. Jeder, der diese Straßen befährt (und sie sind eine der Hauptachsen in Großhansdorf) weiß, dass mit einem Abschneiden eines Teils der Straße zur Umwidmung zum Radweg, zu gewissen Zeiten der Verkehr zum Erliegen kommen wird. Dazu ist dieser Straßenzug einfach nicht breit genug. Schon heute, wenn vereinzelt Radfahrer auf der Fahrbahn unterwegs sind, kommt es zügig zur Rückstaubildung.

Es wurde argumentiert, dass es um die Sicherheit der Radfahrer gehe. Als aktiver Radfahrer würde ich mich mit den Bussen und Lkw und anderen Fahrzeugen im Nacken keineswegs sicher fühlen, da hier tatsächlich nur eine sinnbildliche Begren-

zungslinie gezogen wird, aber schon ein leichter Schwenk eines dieser Fahrzeuge schnell ein großes Unglück anrichten würde.

Zudem wurde auch nicht gesagt, für welche Richtung diese Fahrradspur eingerichtet werden soll. Kommt es auf beiden Seiten der Fahrbahn zu einer Einengung, haben wir faktisch nur noch eine Autofahrspur für beide Seiten. In diesem Fall käme der Verkehr komplett zum Erliegen.

Argumentiert wurde damit, dass der bestehende Fußgänger-/Radweg überlastet und nicht vernünftig befahrbar sei (siehe Papenwisch). Da ich häufiger genau dort fahre (und das mit einem E-Bike), weiß ich aus Erfahrung, dass alle Teilnehmer auf diesem Weg sehr rücksichtsvoll miteinander umgehen. Gefährliche Situationen

habe ich noch nicht erlebt. Was die Befahrbarkeit betrifft: Es müssen eben Teile des Weges so ertüchtigt werden (Papenwisch), dass ein vernünftiges Fahren möglich ist.

Spart man sich die Gelder für die Radfahrspur auf der Straße mit Bemalung/Beschilderung/Infomaterial sowie die Umgestaltung des Barkholts zur Fahrradstraße, so hat man hier schon das Geld für die Ertüchtigung des vorhandenen Weges.

Anderenfalls könnte es bald zu schweren Unfällen kommen, wobei dann gefragt würde, wer für die Idee eines Fahrradweges auf der Straße in Großhansdorf verantwortlich war. Im Übrigen kann ich aber großen Teilen des Konzeptes zustimmen, insbesondere der Einrichtung von Kreiseln und mehr Parkmöglichkeiten für Räder.

■ Gerd Stelter



Zur eigenen Sicherheit: Licht an!

Die Hauptverkehrszeit im Ort liegt im Winter in der dunklen Jahreszeit – nämlich am Morgen und am Abend. Kinder und Jugendliche, die in diesen Zeiten mit dem Fahrrad unterwegs sind, sollten vor allem von den Autofahrern rechtzeitig erkannt werden können. Wer kann sich nicht den Schrecken eines Fahrers vorstellen, wenn urplötzlich eine (zudem noch) dunkle Gestalt vor ihm auftaucht! Es ist müßig, sich die Folgen auszumalen. Jedenfalls kann es um Leben oder Tod gehen.

Es ist nicht die Sache der Schulen, dafür zu sorgen, dass die Räder der Schulkinder eine funktionierende Beleuchtung besitzen. Das ist die Aufgabe und die Pflicht der Eltern, sich darum zu kümmern. Die Eltern sind auf jeden Fall hier das Vorbild.

Jeden Herbst gibt es eine Beleuchtungsaktion im Lande, die auffordert, die Räder auf ihre Verkehrssicherheit in der dunklen Jahreszeit zu überprüfen. Dazu gibt es dann entsprechendes Plakat- und Infomaterial. In der Gemeinde Großhansdorf

arbeiten zwei junge Auszubildende, die sich das Material angeschaut haben. Sie fanden die offiziellen Grafiken nicht gut. Und sie machten sich an eigene Plakatentwürfe, die sie im Waldreiter präsentieren. Ihnen geht es um eine klare Botschaft mit einem knappen Textblock, reflektierenden Buchstaben und der Abbildung eines Fahrrads, an dem alle reflektierenden und



leuchtenden Teile erkannt werden können. Schließlich haben sich die jungen Leute auf zwei Varianten festgelegt, die nun in den Druck gehen sollen. Sabrina Siebert (Foto), Azubi im ersten Lehrjahr als Verwaltungsfachangestellte, stellte sich mit den Entwürfen vor die Kamera. Sie vertrat ihre Kollegin, die zum Fototermin verhindert

war. Die beiden Designerinnen haben ihr Fahrrad auf den Plakaten selbst entworfen und sind darauf zu Recht stolz. Sabrina Siebert kommt aus Großensee, ist begeisterte Feuerwehrfrau, wohnt inzwischen in Großhansdorf und will unbedingt auch hier in die Feuerwehr eintreten.

■ Peter Tischer

Mit dem Bürgervorsteher Mathias Schwenck im Gespräch



Kennen die Großhansdorfer ihren Bürgervorsteher? Was wissen sie von seinen Aufgaben? Um diese und andere Fragen ging es in dem Gespräch, das ich am 24.10.23 mit Mathias Schwenck im ›gläsernen Büro‹ des Rathauses führte. ›Bürgervorsteher‹ ist ein Ehrenamt, um das sich nicht jede/r bewerben kann. Dafür muss man in in die Gemeindevertretung gewählt worden sein – und dort sollte man der stärksten Fraktion angehören, denn diese habe das Vorschlagsrecht. Das ist hier im Ort die CDU-Fraktion. Mathias Schwenck betont nachdrücklich, dass es zu seinen Pflichten gehört, dieses Amt unparteiisch auszuüben, auch wenn er der CDU-Fraktion angehöre. Er sagt, dass man von ihm erwarte, die unterschiedlichen Rollen strikt getrennt halten zu können. Seit dem 1. Juni 2023 ist Mathias Schwenck im Amt.

Der 67-Jährige lebt seit 1997 in Großhansdorf. »Meine Frau ist mit ihren Eltern 1975 nach Großhansdorf gezogen. Als ich sie 1990 kennenlernte, bin ich das erste Mal zu unserem Ort in Kontakt gekommen. Wir haben dann ab 1997 zuerst im Waldreiterweg gelebt. Im Radeland wohnen wir seit 16 Jahren.« Im westlichsten Stadtteil Hamburg 1956 zur Welt gekommen, ist er in Blankenese-Nienstedten zur Schule gegangen. Seine Schullaufbahn endete mit der Mittleren Reife. Er erzählt, dass er als Schüler verträumt war und nicht den nötigen Lerneifer entwickelte. Er war lieber mit seinen Freunden zusammen, um mit ihnen ›die Welt zu erobern‹. Miteinander ›hingen

sie ab‹ – und dann kam nach Beendigung der Schule auf ihn die Frage zu »Was nun?«. Im Gespräch klingt an, dass die Familie, im Besonderen die Mutter, ihn durch die Krisen der jungen Jahre fürsorglich begleitet hat. Er begann in Hamburg eine Lehre als Groß- und Handelskaufmann bei einem privaten Chemiehändler, absolvierte dann seinen Wehrdienst bei den Fallschirmjägern in Lebach mit dem Dienstgrad Leutnant d.R. Als sehr wichtig für seine weitere berufliche Entwicklung nennt Mathias Schwenck seine Bewerbung auf eigene Kosten um ein Auslandsstudium der Carl-Duisburg-Gesellschaft*, die ihn, ausgestattet mit Visum und Arbeitserlaubnis, in die USA schickte. »Dort habe ich von 1983-86 gelebt und als Assistent der Geschäftsführung bei dem Logistikunternehmen Kühne und Nagel gearbeitet.« Im weiteren Gespräch betont er, dass dies keine ›Herrenjahre‹ waren. Zurück in Deutschland sind die weiteren Stationen 17 Berufsjahre bei Olympus Optical, zuletzt als General Manager Logistics, ab 2003 habe er 16 Jahre den internationalen Aftersales-Service als Geschäftsführer bei einem Hersteller elektronischer Konsumgüter geleitet. »Ich bin viel in der Weltgeschichte herumgereist, habe danach noch einige Jahre als Berater gearbeitet und bin dann 2018 in die Kommunalpolitik im Kreis und der Gemeinde gegangen, was mein Leben immer noch mit viel Arbeit ausfüllt.«

Würde er diesen Weg noch einmal gehen? Seine Antwort klingt wie ein Rat-

schlag an junge Menschen heute: Ja, sagt er. Für ihn sei der Kontakt zu anderen Menschen nicht nur im Inland, sondern besonders auch im Ausland wichtig gewesen. Man sollte Menschen in fernen Ländern in ihrer Lebensweise und ihrer Umgebung kennenlernen und berufliche Reisen nicht nur als Belastung verstehen, sondern sie auch genießen. Es sei eine entscheidende Erfahrung, am Anfang mit den Menschen in fernen Ländern zu sprechen und auch den Handel mit ihnen zu betreiben. »Hierin liegen eher meine Fähigkeiten, als etwas zu produzieren.«

Der Vater einer Tochter (27) und eines Sohnes (29) fühlt sich in Großhansdorf sehr wohl. Seine Frau und er genießen es, gemeinsam den Wald zu »erkunden«, wie er es ausdrückt. Dazu gehört auch das Pilzesuchen. Der Hobbygärtner hat in dem großen Garten Spaß am Anbau von Gemüse und findet damit einen befriedigenden Ausgleich für die Büroarbeit. Mit Tennis verschafft er sich sportliche Bewegung.

Gesellschaftliches Engagement und politische Verantwortung in der Gemeinde gehören für ihn zusammen. 2003 wurde er erstmals in die Gemeindevertretung gewählt. Zwar seit 1987 Mitglied der CDU, hatte er es neben dem Beruf nicht geschafft, politisch aktiv zu werden. Neben seinen Tätigkeiten im Ort betätigt sich Mathias Schwenck als direkt gewählter Kreistagsabgeordneter der Gemeinde Großhansdorf in Bad Oldesloe. Als stellvertretender Vorsitzender im Wirtschafts-, Planungs-, und Bauausschuss ist er auch auf dieser politischen Ebene aktiv.

Das politische Engagement eröffne ihm die Möglichkeit, engagiert mitzugestalten und Verantwortung zu überneh-



men. »Meine Beweggründe sind nicht irgendwelche schlechten Erfahrungen. Es ist die Möglichkeit, mit anderen Menschen etwas positiv zu gestalten.«

Laut Wikipedia übernimmt der Bürgervorsteher den Vorsitz der Gemeindevertretung, lädt zu Sitzungen ein und leitet die Versammlung. Er ist der Sprecher der Gemeindevertretung, vertritt ihre Belange gegenüber Bürgermeister und Verwaltung. Er ist Ansprechpartner für die Bürger für Anfragen an die Gemeindevertretung und vertritt bei öffentlichen Anlässen gemeinsam mit dem Bürgermeister die Gemeinde. Er ruft die Einwohnerversammlungen ein und leitet sie. »Er ist der höchste Repräsentant des Ortes« steht auf der Webseite der Gemeinde. Ihm behagt diese Titulierung nicht besonders. »Das ist schon sehr hochgetönt«, meint er. Die Aufgaben stünden aber halt so in der Gemeindeordnung. »Auch wenn ich Vorgesetzter der Verwaltung und des Bürgermeisters bin, arbeiten wir hier alle zusammen. Der Bürgervorsteher repräsentiert alle Bürger. Ich bin auch Ansprechpartner für alle Bürger«, betont Mathias Schwenck. »Das ist vielen gar nicht klar.«

Ich frage, ob ihn möglicherweise viele nicht kennen. »Das mag sein. Aber das liegt nicht am Bürgervorsteher, sondern daran, wie man hier Politik bzw. Gemeindeleben versteht. In der Not finden viele schnell heraus, wer der Bürgervorsteher ist.« Bei über 9.000 Einwohnern könnten ihn gar nicht alle kennen. Es wundere ihn allerdings, wie viele Leute ihn doch kennen würden. Es gehe ihm vor allem darum, ein positives Bild abzugeben und vielleicht weniger bekannt zu sein. »Besser als umgekehrt«, schmunzelt er. »Ein negatives

◀ Bild – und schon kennen ihn alle. Das kennt man ja.«

Ich frage ihn, was er Bürgern sage, wenn sie sich darüber beschweren, dass sie bei Gemeinderatsitzungen kein Gehör finden. Er stellt klar, dass es ein Frage-recht gibt, aber nicht das Recht, mit den Gemeindevertretern zu debattieren. Das sei in keinem Parlament möglich. Am Anfang jeder öffentlichen Sitzung könne jeder Großhansdorfer Einwohner zu einem Tagesordnungspunkt eine Frage stellen. »Der Vorsitzende entscheidet darüber. Ich halte sehr viel davon, dass der Vorsitzende oder der Bürgervorsteher dem Fragesteller hilft, um ihm die Aufregung zu nehmen und ihm die Möglichkeit zu geben, seine Frage zu stellen. Mit Freundlichkeit ihm das Gefühl zu nehmen, nicht erwünscht zu sein. Viele haben doch Manschetten, eine Frage zu stellen hinsichtlich der Reaktion.« Das Beste sei natürlich, es gäbe sofort eine Antwort der Gemeindevertreter. »Selbstverständlich lasse ich auch eine Nachfrage zu. Ich nehme eine schriftliche oder mündliche Anregung entgegen, mache aber keine Diskussion auf. Damit ist der Themenkomplex zu Ende gestaltet. Die Bürger können in den Vorwegen mit jedem Mitglied der Gemeindevertretung und auch mit der Verwaltung alles hoch und runter besprechen. Das wäre unter Umständen auch hilfreicher, weil man dann als Einwohner viel mehr kommunizieren kann. In der Sitzung ist das auf die Frage beschränkt. In Unterbrechungspausen kann man natürlich den einzelnen Gemeindevertreter ansprechen. Dagegen kann man nichts einwenden. Die meisten Fragen sind sachbezogen. Zudem gibt es auch noch die Einwohnerversammlungen, wo eine Debatte eher möglich ist.«

Ich frage, ob Bürger ihn auf Entscheidungen ansprechen, die in seiner Fraktion getroffen wurden. »Ja, das kommt vor. Ich bin dann aber nicht in der Rolle des Bürgervorstehers, sondern einer von zehn

direkt gewählten Gemeindevertretern. In meiner Fraktion leben wir es so, dass wir Dinge und Themen vorher besprechen, intensiv diskutieren, dann ein Meinungsbild abfragen, abstimmen und dann möglichst gemeinsam mit dieser Meinung, auch wenn ein Teil nicht so überzeugt ist, in die Diskussion einsteigen. Andere machen das anders. Es kann auch sein, dass ich mit meiner Meinung unterliege, passe mich aber der Fraktionsmehrheit an. Und wenn das alles nicht geht, kann ich mich auch enthalten. Lernfähigkeit und Offenheit sind für mich wichtige Punkte. Man sollte nicht aus Prinzip auf etwas beharren, was nicht gewollt wird.«

Ein wichtiger Teil des öffentlichen Raums sind heutzutage die sozialen Netzwerke. Ich frage ihn, ob und wie er sich an den Diskussionen in diesem Bereich beteiligt. »Facebook ja, lese ich, bin aber nicht präsent mit eigenen Nachrichten. Ich bin auch in anderen sozialen Gruppen, nehme daran teil und lese das. Ich lese auch die Großhansdorf-Gruppen, die es im Ort gibt. Ich beteilige mich aber ganz wenig an Diskussionen, weil sie teilweise auch sehr emotional geführt werden. Ich lese das und merke mir die Themen, die die Menschen bewegen. Das ist für mich interessanter, als wenn ich unbedingt als Mathias Schwenck oder Bürgervorsteher meine Position reingebe.«

Als ich ihn frage, ob er in diesem reichen Großhansdorf eine Vorstellung von Armut habe, antwortet er ziemlich schroff mit Ja! Vielleicht hat er hier den Verdacht herausgehört, in diesem reichen Ort könnte es ihm an entsprechenden Vorstellungen mangeln. »Ich kenne Armut nicht nur auf Großhansdorf bezogen. Ich bin selbst nicht reich geboren. Ich weiß, was es bedeutet, wenig zu haben. Und bei meinem USA-Aufenthalt, der so toll klingt, musste ich ganz bescheiden anfangen. Musste zusehen, wie ich einen Job bekomme und wie ich mit meinem Geld klarkom-

me. Ich weiß auch, dass es hier Menschen schlecht geht, kenne die Wohnungen am Kortenkamp. Ich fahre da nicht einfach so vorbei. Das berührt einen natürlich. Aber mir ist wichtig, hier Lösungen zu finden. Meine Aufgabe ist nicht, zu brüllen: Alles schlecht! – sondern, wie kann man hier strukturiert etwas tun, damit ein Problem nicht nur einmal, sondern längerfristig gelöst wird. So nach dem Motto ›Es ist Weihnachten, und dann gehe ich nach Hause!‹ Es gibt hier die sozialen Vereinigungen, die gibt es ja aus gutem Grunde. Es gibt den Bedarf. Dieses Ehrenamt ist sehr wichtig. Wir können Armut nicht wegschieben, sie ist ein Teil der Gesellschaft. Es wird immer Menschen geben, die arm sind, und es wird immer sehr Reiche geben. So ist das Leben.«

Welche Stärken und Schwächen hat der Bürgervorsteher Mathias Schwenck? »Meine Stärke ist, dass ich mit Menschen sprechen kann. Ich bin nicht nachtragend, kann auch verzeihen, kann mir auch einiges merken. (Er lacht) Ich sehe vieles mit Humor, was nicht jedem gefällt. Ich habe auch keine Hemmungen, von hinten wieder nach vorn zu gehen.«

Die Schwächen, die er nennt, wären nur böswillig als solche zu erkennen. »Ich vertraue vielen, bin zugewandt, wohl wissend, dass das möglicherweise nicht angebracht ist. Ich bin wohl lieber gutgläubig als misstrauisch.«

Wie geht er mit berechtigter Kritik um? »Ich bin fürs offene Wort. Ich muss es ja nicht annehmen, wenn es zu persönlich wird. Ich bespreche das dann mit anderen Menschen, mit meiner Frau. Wenn mehrere Leute bestätigen, dass ich schief liege, dann muss ich mir überlegen, ob ich das noch mal anfassen will. Ich bin dafür, dass man Dinge, die quer liegen, möglichst umgehend geradezieht. Nicht herumeiern, sondern sich auch mal entschuldigen – die beste Art.«

Was ist für ihn nur mit Humor zu ertragen? »Das sind Menschen, die zynisch, sarkastisch und permanent negativ sind.« Damit sind wir doch noch nicht ganz am Ende, denn ihm liegt noch etwas am Herzen. Als Bürgervorsteher möchte er unparteiisch und empathisch gegenüber seinen Mitbürgern sein. Ihm liegt daran, Grenzen zwischen Menschen zu überwinden. »Es leben hier in Großhansdorf Menschen, die sich partout nicht abkönnen. Und das sind Nachbarn. Die ›pflegen‹ das für längere Zeit.« Auf meinen Einwand, das gebe es doch schon immer, sagt er: »Es gibt immer mehr dieser Fälle. Fragen Sie mal unseren Schiedsmann. Wir versuchen zu helfen, aber wer keine Hilfe annehmen will, dem ist auch nicht zu helfen.« Warum gibt es so viele Fälle? »Das kommt durch den Konflikt zwischen ›Altbürgern‹ und ›Neubürgern‹. Viele Alteingesessene ärgern sich über das Verhalten von Neubürgern. Damit sind aber nicht die Flüchtlinge im Ort gemeint. Der Ärger entsteht zwischen den ›Altbürgern‹ und den neu Hinzugezogenen.« Der Bürgervorsteher würde sich freuen, wenn sich die ›Neubürger‹ mehr in der Gemeinde engagierten.

■ *Das Gespräch mit Mathias Schwenck führte Peter Tischer*

** Der Unternehmer Carl Duisberg erkannte bereits in den 20er-Jahren des vorigen Jahrhunderts, wie wichtig berufsorientierte Auslandsaufenthalte für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen sind. Lange bevor Worte wie ›Exportweltmeister‹ oder ›Globalisierung‹ quasi zu Allgemeinbegriffen der Umgangssprache wurden, ermunterte er Werksstudenten und junge Berufstätige, in die Vereinigten Staaten von Amerika zu reisen und dort für einen gewissen Zeitraum zu arbeiten und zu leben.*

Dem Verein gehören rund 140 Mitglieder an, überwiegend aus der deutschen Wirtschaft, aber auch aus Politik, Bildung und Zivilgesellschaft, die dabei helfen, zukünftige Führungskräfte im Umgang mit Menschen und deren Gewohnheiten aus anderen Ländern und Kulturkreisen frühzeitig vertraut zu machen. Er leistet damit einen Beitrag zur Festigung der Position von deutschen Unternehmen in der Außenwirtschaft und zur Schaffung eines toleranten Klimas im internationalen Umgang miteinander.

Koordination für das Ehrenamt

»Können Sie eine Leihoma, die ein paar Stunden auf meine Kinder aufpassen könnte?« – Diese Frage einer alleinerziehenden Mutter hat Großhansdorfs Gleichstellungsbeauftragte Renate Joachim (Foto) auf die Idee gebracht, sich zum Thema Ehrenamt zu engagieren. Jetzt hat sie das Projekt: »Das Ehrenamt in Großhansdorf: modern und stark« ins Leben gerufen. 18 Vertreter von Vereinen, Organisationen und Verbänden waren zu einem Runden Tisch geladen; Ziel ist es, eine Ehrenamts-Koordinierungsstelle in Großhansdorf einzurichten, die alle Interessen bündelt.

»Alle Organisationen in Großhansdorf suchen händierend nach ehrenamtlichen Helfern«, erläutert Renate Joachim.



»Gleichzeitig erreichen mich immer wieder Anfragen, wo man sich denn ehrenamtlich engagieren könne.« Heutzutage wollen Menschen sich nicht mehr langfristig binden, sondern suchen eher eine Aufgabe in Projekten oder nur tagesweise. »Man muss sich an die modernen Gegebenheiten anpassen, um Ehrenamt und Aufgabe zusammenzubringen«, ist Renate Joachim überzeugt. »Nicht jeder weiß schon, wo er sich engagieren möchte.«

Da ist Orientierung gefragt, und die möchte die Initiatorin

nach dem Muster der Unternehmensführung aufbauen. »Unternehmen haben eine Marketingabteilung, um Interesse zu generieren, eine Personalabteilung für Gespräche und als Ziel die Fachkräftegewinnung«, zählt sie auf. »Vereine sind damit vergleichbar: Sie sind die Unternehmen und müssen ihrerseits über Gespräche, Internetauftritt, App und soziale Medien Interesse wecken, um Ehrenamtler zu gewinnen.« Niemand suche von sich aus Seite für Seite im Internet, denkbar wäre da die DorfFunk-App für Großhansdorf, in der alles eingestellt und leicht zugänglich gemacht werden könne, was den Ort betrifft. Zudem müsse das ehrenamtliche Engagement mit Workshops, Mentoring, Fortbildungen und Netzwerken begleitet werden.

Renate Joachim hat sich erkundigt: »Eine entsprechende Ehrenamtskoordinationsstelle würde vom Sozialministerium mit 30.000 € unterstützt, wenn die Gemeinde 20 Prozent finanziert.« Ihre Idee will sie nun zur Diskussion stellen. »Damit sendet man ein positives Signal, Ehrenamt ist Teil der Demokratie«, betont sie. »So können Menschen die Gesellschaft in Großhansdorf mitgestalten, und man tut etwas gegen Politikverdrossenheit.«

■ Bettina Albrod



Wenn Sie eine Superkraft haben dürften, welche wäre es? In diesem Sommer hätte ich mir manchmal gewünscht, Regenwolken weg-pusten zu können.

Was war das Verrückteste, das Sie je erlebt haben? Gerade in dieser besonderen Zeit für unser Team erinnere ich mich an das 7:1 der deutschen Fußballnationalmannschaft bei der WM 2014 gegen Brasilien. Dieses Spiel und auch das Finale gegen Argentinien wecken eine Menge Erinnerungen, da wir uns gerade in einem besonderen Familienurlaub befanden und ich beide Spiele nur teilweise sehen konnte. Wer sich für Details interessiert, darf mich gern ansprechen ...

Haben Sie einen Spitznamen? Wenn ja, warum? Das mag sein, ich kenne ihn aber (zum Glück?) nicht.

Was wollten Sie als Kind werden? Ich stamme vom Bauernhof. Also natürlich Landwirt.

Mit welcher Person würden Sie gern für einen Tag Ihr Leben tauschen? Mit einem Besatzungsmitglied der Internationalen Raumstation ISS. Dann kann ich die Welt einmal aus einer ganz anderen Perspektive betrachten.



Welches Tier würden Sie nie essen? Ein Glühwürmchen, dann würde ich ja von innen leuchten und könnte nicht schlafen.

Was war das schlimmste Geschenk, das Sie je bekommen haben? Gehäkelte Blumen. Sie haben aber beim Schrottwichteln noch ihre Erfüllung gefunden.

Wie hieß Ihr Teddybär? Ich weiß wirklich nicht mehr, ob meine Kuschtiere Namen



hatten. Meine Katze hieß Nelly.

Was war Ihre größte Modesünde? Ich musste als Kind im Vorschulalter auf einer Hochzeitsfeier eine kurze Hose mit weißen Strumpfhosen und schwarzen Lackschuhen tragen. Voll peinlich.

Welchen Klingelton hat Ihr Handy? Hells Bells von AC/DC.

Was würden Sie nie anziehen? Rote Cordhosen.

Hatten Sie je eine 5 im Zeugnis? Nein, allerdings auch fast nie eine 1...

Was steht auf Ihrem Schreibtisch? Eine Tasse vom FC Bayern München.

Was ist der größte Fettnapf, in den Sie getreten sind? Ich scholze jetzt mal: Ich erinnere mich nicht ...

■ Bettina Albrod

Steuerberatung
auch in Ihren eigenen 4 Wänden

Dunja Dörrhöfer
Steuerberaterin

Frohes Fest!



Am Brink 16
22927 Großhansdorf
Tel.: 04102 / 708 662
Fax: 04102 / 708 663
stb@doerrhoefer.com



Vor und am Weihnachtsfest ist in den meisten Familien viel los. Es wird viel bedacht, denn an den Feiertagen treffen unter Umständen drei Generationen aufeinander. Manchen Familien schlugen sehr anstrengende Feiertage so aufs Gemüt, dass sie über Weihnachten die Flucht antraten – na, wer weiß wohin. Aber in der Regel überwiegt die Freude, die Familie ›mal wieder‹ zu sehen, das, was Arbeit und Nerven kostet. Nur Zeit zum Lesen, sich irgendwo mit einem Buch zu verkriechen, das muss warten. Wenn der Trubel vorbei ist, dann kommt endlich die Zeit, in geschenkte Bücher zu schauen oder sich für die Zeit ›zwischen den Jahren‹ schnell noch ein Wunschbuch zu kaufen.

Haben Sie es sich schon mal verkniffen, die hochgelobte und ›vielbeachtete‹ Neuerscheinung zu kaufen, weil Ihnen der Preis zu hoch war? Geduldige warten auf die Taschenbuchausgabe oder kaufen das gebundene Buch später als gebrauchtes. So mache ich das.

Für die Zeit nach Weihnachten möchte ich Ihnen ein paar Bücher vom virtuellen Grabbeltisch empfehlen (sie werden Ihnen auch den Winter näherbringen). Die Texte sind den Verlagswerbungen entnommen.

■ *Peter Tischer*

Der Wintersoldat von Daniel Mason (gebunden neu 24,00 €, gebraucht ca. 5,00 €)

»Lucius ist 22 Jahre alt und ein hochbegabter Medizinstudent in Wien, als der Erste Weltkrieg ausbricht. In dem Glauben, in ein gut ausgestattetes Lazarett zu kommen, meldet er sich freiwillig. Tatsächlich landet er im eisigen Winter 1914 in einem abgelegenen Dorf in den Karpaten, in einer zum Behelfshospital umfunktionierten Kirche. Allein mit einer rätselhaften, jungen Nonne namens Margarete an seiner Seite muss er die Verletzten versorgen – er, der noch nie ein Skalpell geführt hat.

Es ist Margarete, die ihn lehrt, ein Arzt in Kriegszeiten zu sein – und auch, was Liebe bedeutet. Doch als ein schwer traumatisierter, aber äußerlich unverletzter Soldat eingeliefert wird, begeht Lucius einen gravierenden Fehler.« ■

Winterbienen von Norbert Scheuer (gebunden neu 22,00 €, gebraucht ca. 5,50 €)

»Januar 1944: Egidius Arimond, ein frühzeitig aus dem Schuldienst entlassener Latein- und Geschichtslehrer, schwebt wegen seiner Frauengeschichten, seiner Epilepsie, aber vor allem wegen seiner waghalsigen Versuche, Juden in präparierten Bienenkästen ins besetzte Belgien zu retten, in höchster Gefahr. Gleichzeitig kreisen über der Eifel britische und amerikanische Bomber. Arimonds Situation wird nahezu ausweglos, als er keine Medikamente mehr bekommt, ein Verhältnis mit der Frau des Kreisleiters beginnt und schließlich bei der Gestapo denunziert wird.« ■

Das achte Leben (für Brillka) von Nino Haratischwili (Taschenbuch neu 19,99 €, gebraucht 8,99 €) Vorsicht: Das Buch hat 1.275 Seiten)

»Dieser Roman ist über die Literaturwelt gekommen wie ein Naturereignis: ein wuchtiges Familienepos, das am Beispiel von sechs Generationen außergewöhnlicher Frauen das ganze pralle 20. Jahrhundert mit all seinen Umbrüchen und Dramen, Katastrophen und Wundern erzählt. Vom Georgien am Vorabend des Ersten Weltkriegs bis ins Deutschland zu Anfang des neuen Millenniums spannt Nino Haratischwili den Bogen. Alles beginnt mit Stasia, Tochter eines angesehenen Schokoladenfabrikanten. Mit ihrer Geburt setzt die Geschichte ein, die fortan wie ein gewaltiger Strom mit unzähligen Nebenarmen und Verwirbelungen durch Europa zieht und den Leser bis zur letzten Seite in ihrem Sog gefangen hält.« ■

Die Glocke im See von Lars Mytting (gebunden neu 24,00€, Taschenbuch neu 12,00 €, gebunden gebraucht ca. 8,50 €

»Norwegen im Jahr 1880, in einem dunklen und abgeschiedenen Tal: Kai Schweigaard hat soeben die kleine Pfarrei mit der 700 Jahre alten Stabkirche in Butangen übernommen. Die würde er gern abreißen und durch eine modernere, größere Kirche ersetzen. Er hat auch schon Kontakt zur Kunstakademie in Dresden aufgenommen, die ihren begabten Architekturstudenten Gerhard Schönauer schickt, der den Abtransport der Kirche nach Dresden und den Aufbau dort überwachen soll. Astrid rebelliert, denn mit der Kirche würden auch die beiden Glocken verschwinden, die einer ihrer Vorfahren einst der Kirche gestiftet hat. Man sagt ihnen übernatürliche Kräfte nach, und dass sie von selbst läuten, wenn ein Unglück bevorsteht.

Astrid verliebt sich in diesen Gerhard. Er ist so anders als die jungen Männer in Butangen. Modern, weltoffen, elegant. Astrid muss sich entscheiden. Wählt sie die Heimat und den Pfarrer oder den Aufbruch in eine ungewisse Zukunft in Deutschland. Da hört sie auf einmal die Glocken läuten ...«

Neuerscheinungen:

Jahrbuch 2024 für den Kreis Stormarn

Der 42. Jahrgang des Jahrbuches enthält zahlreiche Beiträge zu Geschichte, Kultur und Natur in Stormarn: Kloster Reinbek: Neue Überlegungen zu seiner Gründung! Auch in Stormarn wird Weinbau mit Erfolg betrieben. In Bad Oldesloe gab es früher sehr viel mehr Tankstellen. Historische Apfelbäume: Das Pomarium in Wulfsdorf. Ein altes Kinderbuch zum Vorlesen: Poggfred hüpfte über den Zaun. Der Verlag ›Officina Ludi‹ ist in Großhansdorf aktiv. Ein mittelalterlicher Schatzfund bei der Burg Stegen. Das Naturschutzgebiet Wittmoor ist ein Juwel.

Biografische Beiträge berichten über den Maler Heinz Mohns, den Schriftsteller und Schauspieler Hans Reimann, den Dichter Hermann Claudius und die Familie Kratzmann aus Oststeinbek.

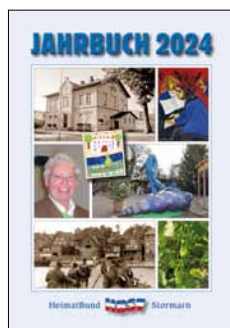
Ungelöst bis heute:

Die Sammlung von Künstlernachlässen in Stormarn. Der Muschelläufer in Ahrensburg: abgebaut. Stormarn am Ende des Zweiten Weltkriegs: Ein Bericht. 1972: Die Neugründung des heutigen Amtes Trittau – eine lange Vorgeschichte und nicht ohne Prozesse. Nachrufe für zwei bekannte Stormarner Persönlichkeiten: Heinrich Thies und Hans-Jürgen Perrey. Niederdeutsche Beiträge, zwei Rezensionen und der Jahresbericht runden das Jahrbuch ab. ■

Heimatbund Stormarn, ProFunda-Verlag, ISBN 978-3-949180-05-7, 208 Seiten, 15,00 €

›Wunderkind‹

›Wunderkind – neue kleine Geschichten zum großen Fest‹, so lautet der Titel des aus Großhansdorf stammenden Autors und Theologen *Thomas Klappstein* herausgegebenen Buches mit 12 neuen Kurzgeschichten zur Advents- und Weihnachtszeit: Eine Frau erlebt in den Weihnachtstagen ein echtes medizinisches Wunder und wird fortan Wunderkind genannt – basierend auf einem wahren Ereignis (siehe Seite 43). In den weiteren Geschichten geht es um ein Paar, das sich partout nicht unter dem Mistelzweig küssen will; eine schräge Weihnachtsnacht in einer Sporthalle; eine Weihnachtsgeschichte um das orthodoxe



◀ Weihnachtsfest am 6. Januar, übertragen in eine Unterkunft mit Flüchtlingen aus der Ukraine; eine Weihnachtsfrau, die erstaunliche Kekse backt; einen runden Geburtstag, bei dem die Liebe neu entdeckt wird; einen Professor auf der Suche nach verschwundenen Adventstagen, dessen dementielle Erkrankung gerade in der Adventszeit zum ersten Mal deutlich zutage

tritt sowie weiteren nachdenklichen, humor- und phantasievollen oder auch romantischen Geschichten, in der das Licht der Weihnacht ganz besonders hell aufleuchtet. ■

BOD Verlag, Norderstedt bei Hamburg, Paperback 124 Seiten, ISBN 978-3-7578-2373-3, 9,99 € (auch als E-Book erhältlich)

Die LungenClinic feiert Richtfest ihres Neubaus



»In diesen unruhigen Zeiten ist ein sicherer Ort mit festem Fundament und einem schützenden Dach unerlässlich. Unsere neue LungenClinic wird eine offene Stätte für die Genesung und Heilung von Menschen mit Lungenerkrankungen sein. Dies ist unser Antrieb! Wir schaffen ein Haus, in dem wir aufeinander achten. Miteinander, Vielfalt und Zusammenhalt sind die Werte, die uns alle leiten.« Mit diesem individuellen Richtspruch würdigten Susanne Quante, die Kaufmännische Geschäftsführerin der LungenClinic, und Prof. Dr. Klaus F. Rabe, Ärztlicher Direktor der LungenClinic, den Neubau.

Als am frühen Nachmittag der Richtkranz mit Bändern in den Farben Schleswig-Holsteins und der LungenClinic hochgezogen wurde, wohnten neben den Arbeitern der verschiedenen Gewerke und rund 150 geladenen Gästen auch Mitarbeitende und Patienten der LungenClinic dem feierlichen Anlass bei. Unter den geladenen Gästen war auch die schleswig-holsteinische Gesundheitsministerin Kerstin von der Decken. »Ich freue mich, dass heute bereits das Richtfest zum Neubau des Bettenhauses der LungenClinic Großhansdorf stattfindet. Dieses Projekt ist deshalb von so hoher Bedeutung, weil die LungenClinic eine medizinische Einrichtung mit besonderen Kenntnissen und Fähigkeiten ist. Hier werden Menschen versorgt, die an der Lunge, am Brustkorb, an den Atemwegen oder an Tuberkulose erkrankt sind.

Auch an der Forschung beteiligt sich die LungenClinic und trägt dadurch zum medizinischen Fortschritt bei. Eine qualitativ hochwertige Versorgung für die Patienten sicherzustellen und diese weiter zu verbessern, ist das Ziel der Landesregierung – deshalb bin ich von diesem Projekt gleichermaßen überzeugt wie begeistert. Hier entstehen moderne Strukturen, so dass die LungenClinic ihre besonderen Potentiale auch in Zukunft ausschöpfen kann«, betonte die Ministerin und wies so auf die besondere Bedeutung der LungenClinic für die Spezialversorgung von Patienten mit Lungenerkrankungen im Norden Deutschlands hin.

»Wir sind stolz – trotz der aktuellen wirtschaftlichen Bedingungen im Gesundheitswesen und der angespannten Situation in der Baubranche – mit unserem Neubau im Zeitplan zu liegen«, lobte Susanne





Quante. Im Juni 2022 hat die Firma Wolff + Müller mit dem Rohbau des Versorgungsbau, Magistrale und Bettenhaus begonnen, nun ist dieser große Meilenstein erreicht. »Dies ist uns nur möglich gewesen, weil alle am Bau beteiligten Unternehmen – wie beispielsweise unsere Architekten von Henke + Partner und Wolff + Müller als für den Rohbau Verantwortlichen – mit ihren Beschäftigten vollen Einsatz gezeigt haben und auch bei Lieferengpässen Wege gefunden haben, die Baustelle nie stillstehen zu lassen. Hierfür gebührt Ihnen, liebe am Bau Beteiligten, unser Dank!«

Prof. Dr. Klaus F. Rabe ergänzte: »Natürlich möchten wir uns auch bei den Großhansdorfern – speziell Bürgermeister Voß und einigen heute hier anwesenden Bürgervertretern und Nachbarn – für die Unterstützung vor und während des Baus bedanken. Ein besonderer Dank gilt auch dem Land Schleswig-Holstein. Ohne die finanzielle Förderung und auch die Rückendeckung in der angespannten aktuellen Situation, liebe Ministerin von der Decken, wäre der Neubau gar nicht möglich gewesen. Die Beschäftigten und Patienten der LungenClinic, die für den Neubau auch zahlreiche Widrigkeiten in Kauf nehmen mussten und müssen, freuen sich außerordentlich, dass ihre in einem Gebäude von 1958 betriebene Fachklinik einen modernen Neubau erhält.« Prof. Dr.

Rabe betonte zudem, dass das Lungenzentrum, das Lungenkrebszentrum, das Weaningzentrum und das Exzellenzzentrum für Thoraxchirurgie nun endlich nicht nur von der fachlichen Expertise auf dem neusten Stand seien; auch baulich werden zukunftsweisende Rahmenbedingungen geschaffen, um medizinisch-prozessuale Vorgänge zu optimieren.

Dank des Neubaus können neue Anforderungen des Versorgungsauftrags wie eine weitere Erhöhung der Intensivkapazitäten oder der Ausbau der Infektionsstation flexibel umgesetzt werden. Brandschutz, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeitsaspekte konnten im Rahmen des Neubaus auch neu gedacht werden. Zudem wird das neue Bettenhaus mit verbleibenden Teilen des Altbaus verbunden und sorgt somit für funktionierende Übergänge. Die Fertigstellung der Gesamtbaumaßnahme ist für Ende 2025 geplant. Die Geschäftsführung wünscht allen Beschäftigten und Patienten, dass der Neubau beste Rahmenbedingungen bietet. Dem Bau eine glückliche Vollendung!

■ Rebecca Bellano



Markus Kasper (Architekt von Henke + Partner), Susanne Quante (Kaufmännische Geschäftsführerin der LungenClinic), Prof. Dr. Klaus F. Rabe (Ärztlicher Direktor der LungenClinic), Kerstin von der Decken (Gesundheitsministerin von Schleswig-Holstein) und Volker Reitschäfer (Geschäftsführer der Deutschen Rentenversicherung Nord, dem Träger der LungenClinic)



Der Oktober begann gleich am ersten Tag mit einem Einsatz, bei dem im Wöhrendamm ein brennender Mülleimer mit der Kübelspritze schnell gelöscht war. Als am 07.10.2023 um 02:26 Uhr die Einsatzmelder das nächste Mal auslösten, schliefen die Kameraden von der Jugendfeuerwehr noch den Schlaf der Gerechten. Für die Einsatzabteilung ging es in die Straße Grote Horst, wo für den Rettungsdienst eine Tür geöffnet werden sollte. Beim Eintreffen vor Ort hatte dieser jedoch bereits Zugang zur Wohnung. Als die Einsatzmelder um 07:54 Uhr erneut loslegten, war die Jugendfeuerwehr hingegen putzmunter. Während die Einsatzabteilung zu einer ausgelösten Brandmeldeanlage in die Hoisdorfer Landstraße ausrückte – es war ein Fehlalarm – machte sich unsere Jugend auf den Weg zum Elbe-Lübeck-Kanal. Dort galt es, gemeinsam mit zahlreichen anderen Jugendfeuerwehren aus den Kreisen Herzogtum Lauenburg, Segeberg, Stormarn und der Stadt Lübeck die längste wasserführende Schlauchleitung der Welt zu verlegen (Foto). Geplant war eine Gesamtlänge von 66 km, am Ende wurden es 64,3 km, aber auch das reichte für einen neuen Weltrekord, wie das Rekord-Insti-

tut für Deutschland inzwischen offiziell bestätigt hat.



Am 10.10.2023 nahmen einige Kameraden an einer Informationsveranstaltung bei der Feuerwehrrakademie Hamburg teil, die von der Schleswig-Holstein Netz AG und der Gasnetz Hamburg GmbH durchgeführt wurde. Dies sind die Gasnetzbetreiber in und um Hamburg, es drehte sich also alles um das Thema Erdgas, um dessen Eigenschaften und Ausbreitungsverhalten sowie in Theorie und Praxis um die Maßnahmen, die seitens der Feuerwehr ergriffen werden können, wenn es zum Beispiel in Baugruben zu einem Gasaustritt bzw. einer Entzündung kommt.

Bei den folgenden drei Einsätzen musste das dabei erlernte Wissen jedoch nicht angewandt werden. Anlass für Einsatz Nr.

FABER

SANITÄR · HEIZUNG · DACH

Inh. Niko Havemann · Papenwisch 56 · 22927 Großhansdorf

Telefon 04102-518 49 20

niko.havemann@gmx.de

86 war stärkerer Regen, der am 12.10.2023 um 01:23 Uhr in den auf etwa 20 Meter halbseitig unter Wasser stehenden Papenwisch führte. Abhilfe wurde durch das Ziehen der dortigen Regensiel-Einsätze geschaffen.

Dann ging es am 16.10.2023 um 16:44 Uhr auf die Autobahn in Fahrtrichtung Nord. Dort war es kurz vor dem Rastplatz Buddikate-Ost zu einem Auffahrunfall zwischen einem Lkw und einem Wohnmobil (Foto) gekommen, der jedoch recht



glimpflich verlaufen war. Zusammen mit dem Rettungsdienst wurden eine leicht verletzte Person und ein Hund aus dem Wohnmobil befreit. Anschließend wurden die Batterie des Wohnmobils abgeklemmt, auslaufende Betriebsflüssigkeiten abgestreut, die Gasflaschen entfernt und der erstaunlich gelassene Hund bis zur Übergabe an die Polizei betreut.

Auch der Einsatz am 20.10.2023 hatte zum Glück nichts mit Gas zu tun. Die Alarmierung erfolgte um 09:42 Uhr, weil die Brandmeldeanlage einer Seniorenwohnanlage in der Hoisdorfer Landstraße ausgelöst hatte. Ursache waren jedoch Handwerksarbeiten, sodass kein Eingreifen erforderlich war.

Schließlich ging auch das Sturmtief, welches die Feuerwehren entlang der Ostsee mit einer Rekordflut in Atem hielt, auch an Großhansdorf nicht gänzlich vorbei. Die am Abend des 20.10.2023 fünf Einsätze hatten allerdings längst nicht so dramatische Auswirkungen. Zum Prob-

lem wurden dabei weniger die Stärke des Sturms, als dessen ungewöhnliche Windrichtung und auch weniger die Stärke des Regens, als dessen Ausgiebigkeit.

Um 18:18 Uhr ertönten die Einsatzmelder das erste Mal. Im Waldreiterweg war ein großer Ast aus einer Buche gebrochen und in den Straßenbereich gestürzt (Foto). Dieser wurde unter Einsatz der Kettensäge beseitigt. Auf der Rückfahrt zum Gerätehaus wurde um 18:52 Uhr festgestellt, dass der Wöhrendamm im Bereich Golde- ne Wiege unter Wasser stand. Damit das Wasser schneller ablaufen konnte, wurden die Einsätze der Regenwassersiele gezogen. Im Anschluss wurde um 19:00 Uhr vorausschauend die Straße Papenwisch aufgesucht und auch hier die Einsätze der Regenwassersiele gezogen. Kaum zurück in der Wache, ging es um 19:24 Uhr erneut in den Papenwisch. Dort war nunmehr ein Drainageschacht vollgelaufen, sodass Wasser in den Keller eines Wohngebäudes drang. Der Drainageschacht wurde daher leergepumpt. Der letzte Einsatz an diesem Abend und auch für diesen Monat führte um 21:20 Uhr in den unter Wasser stehenden Schaapkamp. Auch hier wurden die Einsätze der Siele gezogen, damit das Wasser schneller ablaufen konnte.

■ Arne Müller



Die Breitblättrige Stendelwurz

Die Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*), auch Sitter oder Waldstendel genannt, ist sicher nur wenigen unserer Leser bekannt, dabei handelt es sich um die häufigste Orchidee Deutschlands. Sie kommt in Süddeutschland nahezu flächendeckend vor, sehr lückenhaft in der Wesermarsch und der Lüneburger Heide. Bei uns in Schleswig-Holstein fehlt sie nur in der Marsch und weitestgehend im Segeberger Forst. Der Grund dafür, dass wir sie nicht wahrnehmen, liegt in ihrer unscheinbaren Erscheinung, den grünlichen Blüten, und der Tatsache, dass sie sich gern unter Büschen niederlässt. Dabei kann die Stendelwurz eine Wuchshöhe von bis zu 90 cm erreichen. Bei uns kommt sie zum Beispiel im Beimoorwald häufig vor, man entdeckt aber ihre trockenen Stängel eher im Winter, als die blühende Pflanze im Sommer. Die Blütezeit dauert von Juni bis August, die Bestäubung erfolgt durch Wespenarten. Vor dem Aufblühen nickt der Blütenstand (Bild rechts). Als Standort wählt sie bevorzugt mäßig sauren, trocken-

nen bis leicht feuchten Untergrund, der sonnig bis sehr schattig sein kann.

Wenn Sie im Winter einmal eine Samenkapsel der Stendelwurz öffnen, werden Sie wahrscheinlich noch einige der Samen antreffen und sich darüber wundern, wie klein diese sind, geradezu winzig wie ein Staubkorn. Bei einigen Orchideen-Arten wiegen 1 Million Samen nur 1 Gramm. Sie sind

dafür gemacht, vom Wind davongetragen zu werden. Da die Samen keinerlei Nährgewebe besitzen, sind sie zum Keimen auf ein Pilzmyzel angewiesen, das in den Samen eindringt und ihn mit Nährstoffen, Wasser und Vitaminen versorgt. Im günstigsten Fall wächst der Pilz in einen Teil der unterirdischen Orchideen-Organen ein und wird dann verdaut. Der Pilz macht das aber nicht uneigennützig, denn in vielen Fällen ist er der Sieger und der Same dient ihm als Nahrung.

Wie alle Orchideen ist auch die Stendelwurz streng geschützt. Sie darf weder gepflückt noch ausgegraben werden!

■ Detlef Kruse



Die Straßentaube oder Stadttaube

Entgegen der allgemeinen Ansicht, dass die Straßentaube (*Columba livia f. domestica*) von verwilderten Haustauben abstammt, ist die Wissenschaft heute der Meinung, dass es sich bei den Vorfahren um die Felsentaube (*Columba livia*) handelt. Bei dieser hat man sie nunmehr auch wissenschaftlich als deren Unterart eingeordnet.

Die Straßentaube ist sehr fruchtbar, sie brütet über das ganze Jahr, also auch im Winter. Sie ist sehr stark an das menschliche Umfeld gebunden, das ihr Brutmöglichkeiten, Unterschlupf und Nahrung bietet. Hauptsächlich treffen wir die Taube daher in größeren Städten an. Von den rund 4.000 Brutpaaren Schleswig-Holsteins entfallen ein Drittel allein auf die beiden Städte Lübeck und Kiel. Weitere 25% auf das Hamburger Umfeld, wohin die Straßentauben wegen der Überbevölkerung Hamburgs (25.000 Individuen!) ausgewichen sind.





Die Garten-Bänderschnecke



Einerseits sind Stadtauben bei unserer Bevölkerung und besonders bei Kindern sehr beliebt, denn sie sind zutraulich und nehmen gern dargereichte Nahrung an. Andererseits rufen sie hygienische Probleme hervor als möglicher Überträger von Krankheiten, sie verschmutzen und verätzen Denkmäler, Gebäude und Anlagen durch die große Menge anfallenden Kots. Juristisch gesehen wird die Straßentaube nicht zu den wildlebenden Tieren gerechnet, daher unterliegt sie nicht dem Schutz der Bundesartenschutzverordnung. Es bleibt daher den Kommunen überlassen, entsprechende Reduzierungs-Maßnahmen einzuleiten, wie zum Beispiel dem Abschuss oder dem Austausch der befruchteten Eier durch Porzellaneier.

Die Garten-Bänderschnecke oder auch Schnirkelschnecke (*Cepaea hortensis*) kommt in Deutschland sehr häufig vor. Sie tritt nicht in einem einheitlichen Erscheinungsbild auf, sondern zeigt Varianten von weißlich, zitronengelb, leuchtend orange (links), oder auch braunrötlich (mitte), meist ist das etwa 25 mm große Gehäuse gebändert (rechts). Entgegen ihrem Namen ist sie weniger in Gärten anzutreffen, als in naturnahen Standorten wie Wäldern. Die Nahrung besteht aus Algen, nicht aus krautigen Pflanzen, d.h., dass die Bänderschnecke in unseren Gärten nicht als Schädling auftritt. Nach etwa zwei Jahren hat die Schnecke ihre Paarungsreife erreicht. Ihre 40 bis 100 Eier legt sie in Erdmulden ab. Die Lebenserwartung beträgt bis zu fünf Jahre.

■ Detlef Kruse



■ Detlef Kruse



Einfach besser hören...

HÖRGERÄTE RÜNDEL

Eilbergweg 4 · 22927 Großhansdorf
Telefon (04102) 691191



Dat wär in de Vörwiehnachtstied an een bannig frostigen Dezemberdag, as Lütt Anna mol wedder mit ehr Modder op de Holtbank inne Vörortsbahn na Hamburg föhr. Anna harr ehrn nieden, swarten, warmen Mantel an, den Modder ehr ut Vadders Gehrock neht harr. Vis-a-vis vun Anna seet een öllere Frau, de ehr fründlich tolachen dä. Anna müss jümmers wedder to ehr henkieken, harr se doch ok son warmen, swarten Mantel an, jüst so as Lütt Anna.

Avers, se harr noch wat anners, se harr eenen wunnerschönen geelen Steern op ehrn Mantel. Na'n korte Tied sä Anna to ehr Modder: »Kiek doch mal, Mama, wenn dat nich to veel wardt, wünsch ick mi vun den Wiehnachtsmann ok son geelen Steern för mien Mantel.« – Snaasch käm ehr dat vör, wat harr Modder blots, op eenmal kreeg se Annas Hand tofaaten un kneep ehr. »Ick weet ja, Mama, ick heff mi all een Popp mit Slaapooogen wünscht, avers villicht kann he mi je ok so'n smucken Steern bringen. De nette oole Frau sä nix, se harr sick wegdreih't un keek nu de ganze Tied to'n Finster rut, bit dat Anna un ehr Modder utstiegen dän.

Abends in't Bett beed Anna jümmer tosamen mit Modder: »Leeve Gott, maak mi fromm, dat ick innen Himmel komm«, un »leeve Gott, pass good op us Vadder op, denn he is wied vun uns weg in'n Krieg!« An düssen Avend, as Modder dat Licht utmaakt un de Stubendöör tomaakt harr, beed Anna gau achterher: »Leeve Wiehnachtsmann, bitte, bitte, bring mi een Popp mit Slaapooogen, jüst so een, as Cousine Wiebke hett. Un denn bitte, bitte, ok noch een geelen Steern för mienen nieden Mantel.

Anna kunn dat kuum aftööven, bit endlich de hillige Avend käm. Fiert wör dat Fest bi de Grootöllern op'n Buernhoff. Dütmal ohn Vadder, he harr keen Urlaub kregen.

De Wiehnachtsmann käm as jümmers middags, wenn Anna slaapen müss. Anna harr em noch nie nicht to sehn kregen. Achteran wör de Stuvendör afslaaten un erst, wenn dat buten pickenduster wär, bimmel Grootvadder mit de Kohglock un all tosamen dörfen se inne Stuuw kamen, wo de Wiehnachtsmann sien Gaaven ünner den Dannenboom mit de veelen funkeln Lichten leggt harr.

Anna harr morgens ganz heemlich ehrn swarten Mantel dicht bi de Huusdör henleggt, dat de Wiehnachtsmann ok ja an den geelen Steern denken schull.

As de Glock nu bimmeln dä, störm Anna inne Stuuw un sä glieks ehr Popp ünner Boom liggen, se nöhm ehr inne Arms, un wahrhaftig, se kunn mit de Oogen klimpern!

Anna söcht wieder ünner Boom, avers dor stünn bloots de Kripp mit dat Christkind un Maria un Josef, un an de Siet vun den Esel noch de bunte Töller mit Appeln un Peepernööt. Oma frög: »Wat söchst du denn noch, mien lütten Wippsteert?« Anna anter: »Och Oma, ick söök den Steern!« – Oma lach ehr an: »Kiek na baaben, anne Spitz vun'n Boom, dor blinkert he!« Modder keek Anna an, sä averst nix, se nöhm ehr Hand un kneep se wedder, so as nülchs inne Bahn.

Oma, de sick an dat Lametta to schaf-fen maakt harr, dreih sick unverwahrens üm, strakel ehr sacht övert Haar un sä: »Ick weet, du söchst den geelen Steern för dien Mantel. Ach, mien Deern, wes nich trurig, den geelen Steern, den du di wünscht hest, den kann de Wiehnachtsmann di nich bringen. Den kriegt blots Minschen, de ut dat hillige Land kaamt, in dat dat Christkind boren is.«

As Lütt Anna toletzt seelig mit ehr Popp in't Bett läg, ehr Gebet spraaken harr un denn alleen wär, sä se noch gau, ehrer ehr



de Oogen tofullen: »Leeve Wiehnachtsmann, danke, dat du mi de Popp mit de Slaapoogen schenkt hest, un nu wet ick je ok, worüm du mi den geelen Steern för mienen nieden Mantel nich bröcht hest. Aver dien blots, ick bünn een Fru bemött, de ut dat Land kümmt, in dat dat Christ-kind to Welt kaamen is!«

■ *Gisela Ritscher
aus der Plattdütsch Runn*



Geschichten vun fröher

Dat duert je nu nich mehr lang un de Sünnerklaas steiht wedder vör de Döör. De Stebel wardt wienert, dat mutt de gröttste ween, dor schall je ok wat rinpassen! Giff dat noch Kinner, de dat maakt? Man, wenn ick mi in de Laadens ümkiek, mutt ick mi blots wunnern, wat dat allens giff, to »Niklaus« innen Schoh to steeken.

Egentlich kümmt de Geschicht dorvun, dat een rieken Bischoop twee Deerns een Büddel vull Goldstücken dör't Fenster smeeeten hett. Anns harr ehr Vadder se verkööpen müst un se harrn een leege Tokunft hatt. De Bruuk mit Geschenke inne Vörwiehnachtstied hett sick hollen, man dat wär blots wat Lüütet, blots dat de Tied bit Wiehnachten nich to lang wardt. De erst bruun Kooken, poor Nööt, een Appel ...

In miene Kinnertied wär de Krieg je noch nich so lang vörbi, un »Snabelkraam« bleev wat Besönnere. Liekers hebbt mien Broder un ick sick jümmers op den Nikolausmorgen freit, wenn wi ok wüssen, wat in use Schöh wär: Bi mien Broder eene Doos »Kondensmel«, de he ganz alleen utdrinken dröf un bi mi hunnert Gramm »Kornettbief! Vundag kaam ick inne Vörwiehnachtstied af un an to Huus un heff mi een poor Schieben »Corned beef« köfft. Wo mag dat an liggen?

■ *Ingeburg Büll-Meynerts*



»H^{allo Wunderkind!}« waren die ersten Worte, die sie vernahm, als sie die Augen aufschlug. Es war taghell. Eigentlich mehr als das. Auf jeden Fall zu hell für sie. Zu hell für Gaby. Die Sonne schien ihr aber nicht ins Gesicht. Sie befand sich in einem Raum, in dem alles zu fiepen und piepsen schien. Unmögliche Geräusche drangen in Dauerschleife in ihr Ohr. In unangenehmer Frequenz. Was machte sie hier? Gerade hatte sie doch noch mit ihrer Familie den Heiligen Abend gefeiert und wollte am Vormittag des 1. Weihnachtstages zusammen mit ihrer Tochter Lisa den Tisch dekorieren für das Essen mit den eingeladenen Gästen. Und jetzt lag sie hier im Bett, in einem viel zu hellen Raum, mit einer nervigen Geräuschkulisse. Als sie erfuhr, dass bereits der 26. Dezember war, meinte sie nur etwas benommen: »Ich muss doch morgen wieder arbeiten...«

»Wunderkind, du musst erstmal gar nichts. Auf deiner Arbeitsstelle müssen sie die nächste Zeit eine Weile ohne dich klarkommen.« Der junge Mann in weißer Kleidung lächelte sie milde an. Mirko, so sein Name, den sie allerdings erst später erfuhr. Gaby hatte keine Ahnung, was sie hier machte, wie sie hierhergekommen war.

Was wirklich passiert war die letzten fast zwei Tage: Am 24. Dezember, am Heiligen Abend des Jahres 2019, hatte sie mit Gerd, ihrem Mann, mit Lisa, ihrer erwachsenen Tochter und Gretel, ihrer Schwiegermutter doch noch so schön zusammengesessen und ihr selbst zubereitetes Heiligabendmenü genossen, in dem von Gerd zur Partyhütte umgebauten kleinen Holzhaus im Garten. Der Kamin spendete wohlige Wärme. Sie hatten sich gefreut über die liebevoll ausgesuchten Geschenke, die sie sich gegenseitig gemacht haben. Am 1. Weihnachtstag wollte sie mit ihrer Tochter Lisa, die bei ihnen übernachtet hatte, das Esszimmer dekorieren, weil sie Gäste

◀ eingeladen hatten. Die Schwägerin und der Schwager sollten kommen. Gerd, der in einem großen Betrieb arbeitet, dessen Maschinen auch an Weihnachtsnachten laufen müssen, hatte Frühschicht.

Nach einem schönen und entspannten Weihnachtsmorgenfrühstück mit Lisa wollten sie mit dem Dekorieren noch nicht gleich loslegen, sondern schauten sich erstmal einen der vielen Weihnachtsfilme an, die an diesen Tagen klassischerweise im Fernsehen liefen. So wie früher, als Lisa noch klein war. Ganz entspannt. Im Jogging-Anzug. Nur Mutter und Tochter. Zeit war genug.

Nach dem Film ging Lisa ins Bad zum Duschen, später dann wollten sie gemeinsam loslegen. Gaby blieb noch langgestreckt und relaxt auf der Couch liegen, als sie im Kopf auf einmal einen Schmerz verspürte, den sie in so einer Intensität noch nie erlebt hatte. Als ob ein Bus durch ihren Kopf fahren wollte, der aber nicht vorankam, stattdessen ständig gegen die Schädelwand fuhr. Ein Hammer-Vernichtungsschmerz, der sie einfach nur denken ließ: Lass mich sterben! Irgendwie gelang es ihr aufzustehen und in ihr Zimmer zu gehen, in dem sich ihre Kleidung befand. Hier ging dann aber nichts mehr. Gaby brach vor Schmerzen zusammen.

Das war das letzte, an das sie sich erinnerte, bevor sie an diesem unwirklich hellen Ort die Augen wieder öffnete und von dem jungen Mann in weißer Kleidung mit »Hallo Wunderkind!« begrüßt wurde. Gut sah er ja aus, der Mirko.

Was war in der Zwischenzeit passiert? Und warum wurde sie von Mirko mit »Wunderkind« begrüßt? Ihr fehlten fast zwei Tage ihrer Erinnerung. Was passiert war, musste ihr behutsam erzählt werden. Dass ihre Schwiegermutter Gretel, kurz nachdem Gaby zusammengebrochen war, nichtsahnend durch die Terrassentür kam, die meist nicht verschlossen war, wenn

Gaby zuhause war. Und dann fand Gretel Gaby regungslos auf dem Boden liegend. Auf der anderen Seite des Flurs war Lisa noch unüberhörbar in der Dusche. Das Wasser lief noch. Gretel rief sofort nach Lisa und wählte die Notrufnummer 112, um einen Rettungswagen kommen zu lassen. Der Rettungswagen brachte die bewusstlose Gaby in das St. Josef-Krankenhaus nach Moers, in die fast hoffnungslos überfüllte Notaufnahme. Da man annahm, dass sie irgendein Kreislaufproblem hatte, wurde sie erst einmal abgelegt und liegengelassen. Es gab vermeintlich akuter Notfälle. Lisa und Gretel waren die ganze Zeit bei ihr. Nach drei Stunden schließlich verlangte Lisa ein sofortiges CT, da der Zustand ihrer Mutter sich nicht entspannte. Inzwischen war auch Gerd im Krankenhaus eingetroffen und dachte erstmal: Das sieht hier ja aus wie im Krieg. Soviel Menschen mit auch offensichtlichen Verletzungen lagen hier rum. Es herrschte Chaos an diesem 1. Weihnachtstag 2019 in der völlig überfüllten Notaufnahme des Krankenhauses. Aber zumindest wurde Gaby jetzt versorgt. CT-Röhre auf, Gaby rein, Knopf ein, Knopf aus, Gaby wieder raus. Dann kam der dramatische Teil.

Gaby wurde rausgetragen und die Krankenschwester bestimmte erst einmal: »Bleiben Sie hier stehen.« Ein wenig später kam sie zu Gerd und Lisa: »Der Arzt will Sie sprechen.« Gerd, mit dem Gaby zu dem Zeitpunkt erst seit 1 ½ Jahren verheiratet war, stand zu diesem Zeitpunkt wie apathisch im Raum. Ihm wurde schon mal vorsichtshalber Gabys Ehering übergeben.

Dann zeigte einer der diensthabenden Ärzte Gerd und Lisa die CT-Aufnahme von Gabys Kopf und erklärte: »Alles was Sie hier auf dem Bild weiß sehen, ist eigentlich rot. Es ist Blut, das sich in ihrem Kopf ausgebreitet hat und nicht abfließen kann.« Sie hätten die Bilder schon auf elektronischem Weg nach Essen ins Uniklinikum und in die Wedau-Kliniken nach Duisburg geschickt.





Im schlimmsten Falle sei es ein geplatzt Aneurysma, so der Mediziner. Dann müsse sofort operiert werden. In dem Moment, als er es aussprach, klingelte sein Telefon. Und Lisa und Gerd hörten den Arzt nur sagen: »Alles klar, wir schicken sie sofort los.« Am anderen Ende der Telefonleitung war das Wedau-Klinikum in Duisburg, das unter anderem auf solche Fälle spezialisiert ist.

Ein Rettungswagen wurde geordert, Gaby im St. Joseph noch für den Transport stabilisiert, um sie auf eine sofortige Operation in Duisburg vorzubereiten, die nachher 3 ½ Stunden dauern sollte.

Die Besetzung des Krankentransportwagens erklärte Gabys Ehemann und Tochter noch: »Wir bringen sie jetzt nach Duisburg. Sie können hinterherfahren, aber denken sie daran, wir haben Sonderrecht.«

Die Operation am 1. Weihnachtstag verlief gut. Und als Gerd und Lisa am nächsten Tag, am 26. Dezember, dem 2. Weihnachtstag 2019 in das Duisburger Krankenhaus kamen, meinte eine der Krankenschwestern nur zu den beiden: »Gut, dass sie da sind! Ihre Ehefrau und Mutter dreht durch.« Gaby wusste bis dahin einfach von nichts, hatte einen völligen Blackout und wollte erst einmal mit keinem reden. Außerdem war alles viel zu hell und zu laut. Der Kopf brummte immer noch. Die Kopfschmerzen hatten sich deutlich reduziert, waren aber noch da. Gaby hatte mehrere Fragezeichen in ihren Augen, als sie Gerd und Lisa erblickte. Auch Mirko stand neben ihnen, der Pfleger, der sie kurz nach ihrem Aufwachen mit »Hallo Wunderkind!« begrüßt hatte. In diesem Moment zeigte Gerd ihr den Ehering, den er im Moerser Krankenhaus schon mal vorsichtshalber in die Hand gedrückt bekommen hatte. Von Gerd und Lisa akzeptierte sie auch erste Erklärungen zu ihrer Situation und



zu dem, was passiert war. So ganz konnte sie immer noch nicht fassen, dass sie wohl wirklich in die Kategorie »Wunderkind« einzusortieren gehörte. Ja, dass es einem Wunder gleichkam, nach einem geplatzen Aneurysma in dieser Verfassung hier wieder aufzuwachen.

Noch aber haderte Gaby mit der Situation, in der sie sich befand. Als sie wieder bei Bewusstsein war, nahm sie es trotzdem fast auch ein bisschen mit Humor, mit »Galgenhumor«. Sie neigte dazu, Dinge und Situationen gern mit einem Spruch zu kommentieren, manchmal auch ein wenig ins Komische zu ziehen. Damit kam sie bisher immer ganz gut durchs Leben. Obwohl das hier gar nicht komisch war.

Aber hell war es, viel zu hell. Und wenn Visite war, wurde immer noch mehr Licht angemacht. In der ihr typischen Art dachte Gaby, dass die, gemeint war das medizinische Personal, einfach immer Möglichkeiten fanden, es noch heller zu machen. Und sie sinnierte darüber, wo sie die zusätzlichen Schalter herholten, um es noch heller zu machen. Da die Kopfschmerzen nur langsam wichen, brabbelte Gaby in sich hinein: »Der nächste, der Licht anmacht, den bringe ich um.«

Nach drei Tagen brachte Gerd ihr schließlich eine Sonnenbrille mit und setzte sie ihr auf. Als sie daraufhin bei der nächsten Visite gefragt wurde: »Warum haben Sie eine Sonnenbrille auf?«, antwortete Gaby nur lapidar: »Warum machen Sie so viel Licht an?« Und bekam ebenfalls die lapidare Antwort: »Weil das hier eine Intensivstation ist.« Das rückte die Verhältnisse zunächst einmal wieder zurecht. Und mit der Sonnenbrille war es ja jetzt auch etwas erträglicher.

Trotzdem gefiel Gaby, die bisher in ihrem Leben immer irgendwie alles im Griff zu haben schien und





es auch gewohnt war, Dinge zu lenken, ihre Situation überhaupt nicht. Auch Geduld, die jetzt von Nöten war, gehörte nicht wirklich zu ihren Tugenden. Natürlich fühlte sie sich auch ständig den Kopf, besonders die Stelle, wo der Verband die noch frische OP-Narbe verdeckte und spürbar ein paar Haare fehlten. Als sie bei einem der Besuche ihrer Tochter einen Spiegel forderte, sagte diese nur: »Du siehst kacke aus, aber das musst du dir nicht auch noch im Spiegel ansehen.«

Als ihr persönlicher »Wunderkind-Pfleger« Mirko das nächste Mal Dienst hatte und sie wieder mit »Na Wunderkind« begrüßte, wollte sie es doch wissen: »Warum sagen Sie immer Wunderkind zu mir?«. Und bekam zur Antwort: »Wir haben mehrere wie Sie hier. Aber mit denen kann man nicht reden.« Und dann wurde ihr auch mitgeteilt: »An dem, was Sie erlebt haben, sterben 50% der Menschen sofort, 40% haben bleibende Schäden und bei dem Rest ist es häufig auch noch schwierig. Es dauert auf jeden Fall noch deutlich länger, bis man wieder so drauf ist, wie Sie es jetzt schon sind. Da kann man schon von einem Wunderkind sprechen.« Diese Antwort ließ Gaby dann doch erst einmal verstummen und etwas nachdenklicher werden.

Aber sie fand auch bald wieder zu ihrer manchmal etwas vordergründigen Leichtigkeit zurück, die sie herausfordernde Situationen nach ihrem Empfinden leichter bewältigen ließ. Auf jeden Fall war sie noch auf der Intensivstation und normal war noch gar nichts. Auch Tagesabläufe gerieten immer noch durcheinander.

Sie schlief viel. Was eigentlich gut war. Aber auch immer wieder für humorvolle Situationen auf der Station sorgte. Gegessen hatte sie zunächst ohnehin nicht viel. Aber als Gaby einmal um halb zehn wach wurde und immer noch kein Frühstück serviert bekommen hatte, dachte sie nur, dass man so doch nicht behandelt werden könne. We-



nigstens ein Frühstück anzubieten, wäre doch gut. Bis das Personal meinte: »Dazu fällt uns doch nur ein, dass es aktuell 21:30 Uhr ist«. Man war sich schnell einig, auf die Patientin Gaby musst du aufpassen.

Zum morgendlichen Procedere gehörte, dass bei ihr die biografischen Daten abgefragt wurden. Um halt zu schauen, ob bei ihr im Kopf alles funktioniert. Und als Wunderkind-Pfleger Mirko Frühschicht hatte und bei Gaby alle Daten abgefragt hatte, schob er noch hinterher: »Und, was soll ich jetzt servieren? Frühstück, Mittag- oder Abendessen?« Mirko hatte auch den nötigen Humor, um Gaby zu kontern. Und war so als Wunderkind-Pfleger schon ein motivierender Faktor in ihrem Genesungsprozess.

Ebenso Dr. Zackes, Inhaber einer Hausarztpraxis in Duisburg und ihr Arbeitgeber. Als er von Gabys Zusammenbruch und Zustand erfuhr, einer seiner guten und langjährigen Mitarbeiterin, war er am nächsten Tag, am 2. Weihnachtstag, bei ihr auf der Intensivstation. Und als sie ihm bei der Begrüßung mit der ihr eigenen Art gleich mitteilte: »Chef, ich glaube, ich kann morgen nicht arbeiten«, war er guter Dinge, dass Gaby wieder auf die Beine kommen würde.

Natürlich suchte er bei diesem Besuch auch das Kollegengespräch mit dem behandelnden Arzt in der Wedau-Klinik. Dieser bemerkte aber, dass man sich von ihrer etwas humorigen Reaktion erstmal nicht täuschen lassen dürfe. Momentan sei nicht klar, wie es weitergeht. Sie kämpfe ums Überleben. Die nächsten 5 bis 7 Tage seien entscheidend und es dürfe nichts passieren. Kein Schlaganfall zum Beispiel, der durchaus im Bereich des Möglichen lag. Sonst wäre sie sofort tot. Aber sie war ja ein Wunderkind. Letztlich ein »Weihnachtswunderkind.« – Und als Dr. Zackes seine Mitarbeiterin Gaby beim nächsten Besuch nach den Inhalten einer kleinen medizinischen Studie

befragte, die beide gemeinsam betrieben – ein kleiner versteckter Test ihres Chefs – war Gaby voll auskunftsfähig.

Zurück in seiner Praxis hatte Dr. Zackes dann mit den anderen Mitarbeitern abgeklatscht und gemeint: »Gaby hat mir alles zur Studie gesagt. Sie ist wieder da.« Und letztlich war er der Meinung, der gute Gott wollte sie dort oben noch nicht bei sich haben. Mit ihrer jetzigen Art und mit ihrer immer noch vorhandenen Energie würde sie dort oben zu viel durcheinanderwirbeln. Sie solle sich man lieber hier unten noch austoben.

Wenngleich sie mit dem Austoben noch ein wenig warten musste. Am 30. Dezember 2019 stand ihr 50. Geburtstag an. Den feierte sie nun als ›Wunderkind‹ auf der Intensivstation. Geplant war eine größere Fete Anfang 2020. Das hätte vor den Corona-Lockdowns noch gut funktioniert. Diese Fete fiel halt aus. Aber Gaby und viele Menschen ihres Umfeldes waren froh, dass sie ihren 50. Geburtstag überhaupt erlebte. Im Februar 2020 war dann mit ihrem Gerd eine USA-Westküsten-Tour nach Las Vegas, San Francisco und Los Angeles geplant. »Aber ich konnte ja nicht«, so Gaby, »ich hatte ja was anderes vor.« Inzwischen hat sie die Tour nachgeholt.

Und noch einen von vielen kleinen, aber guten ›Nebenwunderereffekten‹ hatte die ganze Aktion: Mit ihrer Schwester Heidi entwickelte sich wieder eine große Innigkeit, die vorher aus verschiedenen Gründen unterbrochen war. Denn als Lisa, Gabys Tochter, ihrer Tante Heidi von dem Vorfall berichtete, hatte das bei Heidi innerlich richtig etwas ausgelöst. Da der Bruder der beiden Schwestern, Horst, vor vielen Jahren mit erst 21 Jahren an einem geplatzten Aneurysma verstorben war. Damals wurde er nicht gleich gefunden. Und Heidi bemerkte gegenüber ihrer Nichte Lisa: »Ich weiß nicht, was mit mir geworden wäre, wenn

meine Schwester Gaby das nicht überlebt hätte.«

Aber letztlich war Weihnachten. Eine Zeit, in der Wunder passieren können. Weihnachtswunderzeit. Heute ist Gaby, das Wunderkind, vollständig genesen. Und ist auch wieder in ihrem Beruf aktiv, in der Hausarztpraxis von Dr. Zackes. Es brauchte damals noch einige Wochen bzw. Monate, bis sie von der Intensivstation in Duisburg wieder in das Krankenhaus nach Moers verlegt werden konnte und anschließend an einer Reha-Maßnahme teilgenommen hat. Zunächst widerwillig. Für Gaby, die Arzthelferin mit medizinischer Zusatzausbildung, die so vielen Menschen bei einem Reha bzw. Kur-Antrag geholfen hat, war das Wort ›Reha‹ ein böses Wort. Dorthin wollte sie nicht. Darauf hatte sie keine Lust. Je besser es ihr ging, desto größer wurde wieder ihre Klappe. Aber an der Reha führte kein Weg vorbei. Dafür sorgte auch Dr. Zackes, ihr Chef. Und es war gut so. Sonst wäre es mit dem Wunderkind unter Umständen nicht so wunderbar weitergegangen. Die kleinen Wundergeschichten, die in der Reha im weiteren Genesungsprozess passierten, reichen für eine eigenständige Erzählung und würden in Ergänzung aus dieser kurzen Geschichte, die auf einem realen Erlebnis basiert, ein Buch machen. Das kommt vielleicht später. Das hier ist einfach eine echte Weihnachtswunderkindgeschichte, die auch nach Jahren noch fortgeschrieben wird. Manchmal trägt Gaby heute noch das rote T-Shirt mit dem weißen ›Wunderkind‹-Aufdruck, das sie vom Team der Arztpraxis bekommen hat, als sie ihre Arbeit wieder aufgenommen hat. Und manchmal, wenn Gaby morgens an ihrem Arbeitsplatz, in der Praxis von Dr. Zackes ankommt, begrüßt dieser sie mit den Worten: »Hallo Wunderkind!«

■ Thomas Klappstein





Es ist schon eigenartig. Immer wenn das Fest näherrückt, wenn überall in den Geschäften bereits die Weihnachtssachen aufgebaut sind, wird Mutschmann sehr nachdenklich. Er muss dann an die Weihnachtsfeste von früher denken, an die Zeit im Krieg und kurz danach. Dabei wird ihm klar, wie alt er inzwischen geworden ist, wie weit diese teilweise schwere Zeit schon zurückliegt. – Die Älteren unter uns werden sich auch daran erinnern.

Nach der Umsiedlung aus Estland und später der Flucht in den Westen musste er sich als Ältester der vier Geschwister um vieles kümmern; trotz seines Alters von damals zehn, zwölf Jahren. Teilweise musste er auch den Vater ersetzen, so gut es ging. Der war da noch Soldat und danach in polnischer Kriegsgefangenschaft.

Mutschmann besuchte dann das Gymnasium für Jungen in Rahlstedt und musste von Papendorf aus mit dem Bus hinfahren, wenn er denn fuhr ... Sonst ging es mit dem alten Rad, wenn es denn fuhr, oder er ging sogar zu Fuß. Aber das ist eine andere Geschichte ...

Sie waren übrigens der erste Jahrgang, der nach dem Krieg im Frühjahr 1946 dort eingeschult wurde. – In seiner Klasse sollte es dann eine adventliche Feier geben, und sie hatten sogar einen kleinen Weihnachtsbaum besorgt. Der sollte dann zu Beginn von allen geschmückt werden. Mutschmann hatte aber keine Lust, nach dem Unterricht auf den blöden Bus zu warten, bis zu ihrer Haltestelle zu fahren, dann durch das Dorf bis in die Siedlung zu laufen. Und kurze Zeit danach dann wieder zurück ...

So entschloss er sich, einfach in der Klasse zu bleiben und bot dem Klassenlehrer an, in der Zeit den Baum zu schmücken. Der war einverstanden, und kurze Zeit später war er dann ganz allein in der Klasse, in der hölzernen Baracke in der Nähe des Pas-

torats. – Das fand er dann aber gar nicht so schlecht, denn so konnte er in aller Ruhe mit seiner Arbeit beginnen, ohne dass jemand ihm dabei auf die Finger sah oder sonstwie störte.

Alles zum Schmücken des kleinen Bäumchens lag in einem Karton bereit. Die meisten Klassenkameraden waren ja Einheimische und hatten eben noch viele ›Schätze‹ zuhause, u.a. schönen alten Christbaumschmuck, den die Eltern zur Verfügung gestellt hatten. – So konnte er also anfangen. Zuerst befestigte er die Kerzen und die anderen Dinge, die bereitlagen. Es war auch Engelshaar dabei, das er so platzierte, dass es jeweils im Schein einer Kerze schön aufleuchten konnte. Ganz nach oben kam die bunte Glaskugel mit den kleinen Glöckchen an der Seite und der langen Spitze. Er achtete darauf, dass sie dann schön gerade war. – Schließlich kam noch das Lametta dran, und es war ja noch das lange und schwere aus Blei.

Mutschmann war im Krieg mit dem Vater bei einer großen Weihnachtsfeier des Militärs in ihrer Kreisstadt im Warthegau gewesen. Dort hatte es in einem großen Saal einen riesigen Weihnachtsbaum gegeben, der nur mit Lametta geschmückt war. Wie bei einem gefrorenen Wasserfall sahen die silbrigen Fäden aus, die dicht an dicht und schnurgerade nach unten hingen. (Erst später wurde Mutschmann klar, dass es zu dieser Nazi-Zeit eben keine christlichen Symbole zu Weihnachten geben sollte, keine Engel usw. Und das Fest hieß ja auch nicht Weihnachten, sondern ›Julfest‹, jedenfalls offiziell. Und das beliebteste Lied bei solchen Julfeiern war ›Hohe Nacht der klaren Sterne ...‹, ganz ohne etwas Christliches dabei. – Es stammt übrigens von Heino ... – Erinnerungen ...)

Das alles war dem kleinen Jungen damals natürlich gar nicht klar. Er staunte nur dieses überaus eindrucksvolle silberne

Fließen von Lametta an, das in der Wärme zitterte und blinkte. Und zumindest so ähnlich sollte auch das Lametta an diesem Bäumchen in der schäbigen Nachkriegsbaracke aussehen. So hängte er jeden einzelnen Faden so korrekt wie möglich an die pieksenden Zweige, mit viel Geduld und Spucke sozusagen. Er hatte ja gottseidank genügend Zeit und Muße dafür.



Schließlich war das Werk vollbracht, und er konnte damit recht zufrieden sein. Aber dann fiel ihm plötzlich ein, dass er ja gar kein Julklapp-Geschenk hatte, das lag leider noch zuhause, in der kleinen Dachkammer. Das ärgerte den Baumkünstler sehr und war ihm auch ziemlich peinlich!

Allmählich kamen dann die Klassenkameraden zurück, dann auch der Klassenlehrer; alle ausgeruht, gewaschen und gekämmt und etwas festlicher gewandet. Und alle staunten darüber, wie toll das kleine Bäumchen jetzt aussah. Das hatten sie dem kleinen Flüchtlingsjungen – ›irgendwo aus der Walachei, wie der Deutschlehrer das mal genannt hatte – überhaupt nicht zugetraut! Und der freute sich über das dicke Lob und die große Anerkennung. Wurde sogar etwas rot dabei. – Davor war er ja immer nur ausgelacht worden ...



Dann begann die vorweihnachtliche Feier mit Kuchen und Keksen, mit Liedern und Gedichten und dann mit den Julklapp-Geschenken. Da Mutschmann ja keine hatte, auch nichts zum Essen und Knabbern, wollte er zumindest etwas beitragen. Er entschied sich dafür, ›Leise rieselt der Schnee ...‹ vorzutragen, was er so mochte. Mutig stellte er sich neben ›seinen‹ tollen Baum und begann. Aber dann kam er leider mit dem Text nicht weiter! Mein Gott, wie peinlich!! Aber sein Banknach-

bar und guter Freund sprang dann mit ein, und so brachten sie es gemeinsam schlecht und recht zu Ende.

Dieser Freund war übrigens Leonhard Hundsdoerfer aus Ostpreußen, der später Bürgermeister in Großensee wurde und dann lange Zeit für das ›Stomarter Tageblatt‹ auf Platt schrieb. Sie besuchten einander oft, später auch zu ihren 80. Geburtstagen, und Mutschmann war dann bei der großen Trauerfeier in der Tymmo-Kirche in Lütjensee dabei. Alles Weitere sind andere Geschichten. Mutschmann vermisst ihn sehr!

Aber weiter mit dieser Geschichte: Diesmal war es Schamröte in Mutschmanns Gesicht, und der ›große Held‹ war nun wieder ganz klein geworden. – Er bekam dann einige kleine Bücher geschenkt, worüber er sich sehr freute und was ihn etwas tröstete. Es waren so ziemlich seine ersten Bücher nach dem Krieg. – Dann war schließlich Schluss, er wartete auf den Bus und fuhr zurück in das traurige neue Zuhause in der Siedlung.

Wie er dann später dort für die Familie fast kriminell einen Weihnachtsbaum besorgte, übrigens mithilfe des Freundes in Großensee, ist auch eine andere Geschichte.

Ja, die Vorweihnachtszeit bringt einen irgendwie immer zum Nachdenken, zum Erinnern, zum Stillwerden, zum Hoffen.

■ Dieter Klawan



Adler und Engel

*Der erste Schnee
in jenem Winter
weckte in mir
eine Erinnerung
an ferne Kindertage
Wir waren klein
in jenem Winter
und warfen uns
rücklings in den Schnee
die Arme ausgebreitet
Wir machten dann
mit unseren Armen
Bögen in den Schnee
und sahen sie uns an
die eingedrückten Figuren
Wir machten ja
die gleiche Bewegung
doch wurden daraus
Adler bei uns Jungs
und bei den Mädchen Engel
Was dann geschah
in anderen Wintern
die stürzenden Adler
und fallenden Engel
das kam dann etwas später:
Die Adler der Männer
und die Engel der Frauen*

■ Dieter Klawan

Gesichter

*Er sah die Bäume an
am Bauernweg
Sehr alte Eichen
mit dicker rauer Rinde
und mehrere Gesichter
blickten zu ihm zurück
Es waren alte und junge
ernste und lachende
und auch bedrohliche
fertige und unfertige
wie sie nun einmal sind
Und er dachte dabei
Die Gattung der Bäume
ist ja viel älter
als die von uns Menschen
Wir einst ein Entwurf
und ebenfalls aus Lehm
Zwei Tage später
waren die Gesichter
alle verschwunden
nur ein Auge war noch da
und blickte ihn an
Und es schien zu fragen
Warst du das vielleicht
alter Adam?*

■ Dieter Klawan

VON ANFANG AN IN GUTEN HÄNDEN

mit Ihrem von der

DEKRA zertifizierten Immobilienmakler

Frohes Fest!



KONTAKT

04102 - 891 025 0

Rehwinkel 5a, 22927 Großhansdorf

E-Mail: info@stadthouse.de

Web: www.stadthouse.de

KONTAKT

STADTHOUSE
immobilien

Unsere Zeit

Die Zeit
tropft und fließt
wie Regen
Sie verläuft und vergeht
so sagt man ja dazu
Doch vielleicht
ist sie ja gar nicht
irgendwie in Bewegung
sondern ruht ganz still
Nur das Leben selbst
bewegt sich
Die fernen Pulsare
und unsere Pulse
Und unsere Uhren
die sagen
Das ist unsere Zeit
Auch nach der Umstellung
der Uhren
vor kurzer Zeit

■ Dieter Klawan

Ganz vorbei

Jedes Blatt am Baum
hat sei eigenes Leben
und jetzt im späten Herbst
laufen diese Leben ab
und sind damit zuend
ganz vorbei
Doch jedes dieser Blätter
hat seine eigene Uhr
und die ist abgelaufen
löst sich vom Baume ab
und fällt hinab zur Erde
ganz für sich
Manchmal hilft der Wind
dabei etwas nach
so dass sie früher fallen
mit verneinender Gebärde
wie Rilke damals reimte
weil zu früh

■ Dieter Klawan

Vor dem ersten Frost

Tapfer blüh'n die letzten Rosen
gegen Herbsteskühle an,
Schluss ist's dann mit ihrem Kosen;
und die zarten Herbstzeitlosen
zittern vor dem ersten Frost.

Apfelbaum bleibt ganz gelassen,
hat noch viele Früchte dran,
nur die faulen losgelassen,
die am Boden nun in Massen
dienen dort als Vogelkost.

Doch dem Kirschbaum, uns'rem alten,
sieht man nun die Jahre an,
und zu seinen Füßen walten
freche Pilze, und sie halten
sich dort bis zum ersten Frost.

Blätter fallen nun in Mengen,
sammeln sich in Haufen an,
und die letzten, die noch hängen,
lassen sich durchaus nicht drängen,
trocken schon und braun wie Rost.

Diese frühe Herbsteskühle
weht nun auch die Menschen an,
kriecht hinein in die Gefühle.
Fern ist jetzt die Sommerschwüle
kurz vor diesem ersten Frost.

■ Dieter Klawan



Termin-Übersicht

- Fr. 24.11.23, 17:00 Uhr, Waldreiter-
saal: Sportabzeichenverleihung
- Sa. 25.11.23, 13:00 Uhr, Waldreiter-
saal: Kita Adventsflohmarkt
- Di. 28.11.23, 19:00 Uhr, Auferste-
hungskirche: »Freiheit + Verantw.«
- Sa. 02.12.23, 10:00 Uhr, Roseneck 20:
Adventsausstellung vom Tierheim
- S. 13 Sa. 02.12.23, 20:00 Uhr, Waldreiter-
saal: Theater »Rent a Friend«
- S. 13 Mo. 04.12.23, 19:30 Uhr, Waldreiter-
saal: Hubertus Meyer-Burckhardt
- Mi. 06.12.23, 15:00 Uhr, Rosenhof 1:
Senioren Union Adventskaffee
- S. 15 Sa. 09.12.23, 15:00 Uhr, Waldreiter-
saal: »Weihnachten mit Radau«
- S. 7 Sa. 09.12.23, 18:00 Uhr, Auferste-
hungskirche: Weihnachtskonzert
- S. 9 So. 10.12.23, 15:00 Uhr, Waldreiter-
saal: Adventsfeier Heimatverein
- S. 7 Do. 14.12.23, 15:30 Uhr, DRK-Huus:
Plattdüütsch Runn
- S. 11 Do. 14.12.23, 19:30 Uhr, Rosenhof 1:
Vortrag »Logistik und Mobilität«
- S. 5 Sa. 16.12.23, 11:00 Uhr, U-Kiekut:
Weihnachtswanderung
- S. 11 Fr. + Sa. 22. + 23.12.23, 15-22 Uhr,
U-Großhansdorf: WinterZauber
- S. 7 So. 24.12.23, 14:00 Uhr, Waldreiter-
saal: Konzert Feuerwehrorchester
- S. 7 So. 07.01.24, 11:30 Uhr, Waldreiter-
saal: Neujahrsempfang
- S. 11 Di. 09.01.24, 19:00 Uhr, Auferste-
hungskirche: »KI in der Schule«

Inserentenverzeichnis

Allianz Generalvertretung, St. Leist . . .	S. 10
Bendfeldt, Architekturbüro	S. 4
Bentien, Steinmetz	S. 47
Daugsch, Kirsten, Fußpflege	S. 8
Deubelius, Möbelhaus	S. 16
Dörrhöfer, Steuerberatung	S. 33
Dzubilla, Schuhe	S. 6
Engel & Völkers, Immobilien	S. 2
Evang.-Freikirchliche Gemeinde	S. 46
Evang.-Luth. Kirchengemeinde	S. 46
Faber, Sanitär-Heizung-Dach	S. 38
Goedecke, Bestattungen	S. 45
Harring, Immobilien	S. 4
Johann-to-Settel, Optik-Stübchen	S. 8
Jugendmusikschule	S. 10
Karkow, For New Living, Immobilien	S. 18
Katholische Kirchengemeinde	S. 46
Kiesler, Immobilien	S. 48
Köhnke, Kleintierpraxis	S. 20
Krohn, Heizung	S. 22
Peters, Vorwerk-Service	S. 18
Rosenhof, Seniorenwohnanlage	S. 16
Rünzel, Hörgeräte	S. 41
Schelzig, Steuerberater	S. 12
Schmidt & Jahn, Rollläden + Markisen	S. 14
Schypkowski, Gartenbau	S. 14
Sparkasse Holstein	S. 12
Stadthouse Immobilien, Tschöltsch	S. 50
Union Reiseteam	S. 24



Bremer Weihnachtsmarkt, Dezember 2022

Den **ärztlichen Notdienst** am Wochenende und an Feiertagen erreichen Sie unter Tel. 116 117 oder die Parkklinik Manhagen von 10-14 und 17-20 Uhr unter 04102-697 471.

Die Notdienst-Nummer für Sprechstunden der **Zahnärzte** am Sonnabend und Sonntag von 10 bis 11 Uhr lautet: 04532-26 70 70.

Der Notdienst der Apotheken wechselt jeweils um 8:00 Uhr (ohne Gewähr)

Der Notdienst der Apotheken wurde neu geregelt. Die möglichen Apotheken hier aufzulisten sprengt den Rahmen, teilweise liegen die Apotheken weiter entfernt. Zudem ist keine Regelmäßigkeit in der Zuständigkeit zu erkennen.



Sie können Ihre nächstgelegene Notdienst-Apotheke im Internet suchen unter **www.aksh-notdienst.de**, dann auf **Notdienstsuche** klicken, das **Datum** und Ihre **Postleitzahl** eingeben und schon sehen Sie auf einer Karte die nächstgelegenen Notdienst-Apotheken.





Goedecke Bestattungen

Weil jeder Abschied
besonders ist

Großhansdorf
04102 - 69 15 62
www.goedecke-bestattungen.de

**Evang.-Luth.
Kirchengemeinde
Großhansdorf-
Schmalenbeck**

Gottesdienst in der
Auferstehungskirche
Alte Landstraße 20
jeden Sonntag 10:00 Uhr
Kirchenbüro Tel. 697 423

Unsere

Kirchen



**Kath. Pfarrei
St. Ansverus
Maria Hilfe der Christen**

Telefon 52907

Kirche Heilig Geist
Wöhrendamm 157
Großhansdorf

Gottesdienstzeiten:
sonnabends 17:30 Uhr
donnerstags 9:00 Uhr

St. Marien
Adolfstraße 1
Ahrensburg

Gottesdienstzeiten:
sonntags 9:30 Uhr
freitags 17:00 Uhr

**»Sehet,
welch eine
Liebe hat uns
der Vater erzei-
get, dass wir
Gottes Kinder
sollen heißen;
und es auch
sind!**

1. Joh. 3:1

**Evangelisch-
Freikirchliche
Gemeinde**

Christuskirche
Papenwisch 5
Großhansdorf

Gottesdienste
jeden Sonntag
10:30 Uhr

Informationen
über weitere
Veranstaltungen
Telefon 691 132
[www.christuskirche-
grosshansdorf.de](http://www.christuskirche-grosshansdorf.de)



Gute und preiswerte
Handwerksarbeit

„Der Steinmetz“

BENT IEN

GmbH

GRABMALE

individuelle Grabsteine
Grabmalbeschriftungen

Alte Landstraße 4 · 22962 Siek
zwischen Trittau und Ahrensburg

Telefon 04107/7055

mail@bentien-der-steinmetz.de

www.bentien-der-steinmetz.de



Anonyme Alkoholiker (AA) und Angehörige bzw. Freunde von Alkoholikern (AI-Anon) treffen sich jeden Mittwoch von 19:00-21:00 Uhr im DRK-Gebäude, Papenwisch 30.

Betreuungsgruppe der Alzheimer Gesellschaft Stormarn e.V. dienstags 9:30-12:00 Uhr, Gemeindehaus, Alte Landstraße 20.
Infos: Frau Bärbel Dabelstein, Tel. 82 22 22

Gleichstellungsbeauftragte Frau Renate Joachim: Tel. 04102-823 22 12; 0151-1094 67 55; gleichstellung-grosshansdorf@web.de

Impressum

Herausgeber: Heimatverein Großhansdorf-Schmalenbeck e.V., www.heimatverein-grosshansdorf.de
1. Vorsitzender: Torsten Köber, Radeland 19 a, 22927 Großhansdorf, Telefon 0172-8191915, Vorstand@heimatverein-grosshansdorf.de · **Verlag, Anzeigen, Druck und Vertrieb:** TypoGrafik Richard Krumm, Grenzeck 11 a, 22927 Großhansdorf, Telefon (04102) 697336, Fax (04102) 697339, Krumm@typografik-rk.de, Auflage 4.500 Stück · Anzeigenentwürfe des Verlages sind urheberrechtlich geschützt, Übernahme nur nach vorheriger Absprache · **Redaktion:** Peter Tischer, Telefon (04102) 62005, PeterTischer@t-online.de · Detlef Kruse, Eilbergweg 41, 22927 Großhansdorf, Telefon (04102) 8884990, DAKruse@gmx.de · **Erscheinungsweise:** monatlich, 11 mal im Jahr · **Freiwilliger**

Botenlohn je Exemplar 0,10 € · Gültige **Anzeigenpreisliste** Nr. 5 vom 1. Januar 2022 · Die abgedruckten Artikel im »Waldreiter« stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Heimatvereins dar. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Schriftleitung. **Bildnachweis:** Vereinsintern oder vom Autor, sofern nicht anders angegeben.

Erscheinungstag für die Ausgabe Januar 2024: 5. Januar; **Redaktionsschluss:** 18. Dezember.

Beiträge für den Heimatverein bitte an die Raiffeisenbank Südstormarn Mölln eG, IBAN: DE94 2006 9177 0000 2000 50, BIC: GENODEFIGRS. Der Jahresbeitrag beträgt für Ehepaare und Familien mit minderjährigen Kindern 12,- €, Einzelbeitrag 8,- €.

**Wir wünschen
unseren Kunden und
allen Großhansdorfern**

*ein frohes Weihnachtsfest
und ein gesundes,
erfolgreiches Jahr 2024!*



*Friedhelm Kiesler
und das gesamte Team*

Seit über 44 Jahren für Sie vor Ort

F. KIESLER IMMOBILIEN seit
1979
GmbH & Co. KG



Schaapkamp 1
22927 Großhansdorf
www.kiesler-immobilien.de

Tel. **04102-6 30 61**
kiesler@kiesler-immobilien.de